



**WERK** über sich (t)

**FRANZ KONRAD**

franz konrad, silvia stecher:  
„dinosaurs in paradise“,  
rauminstallation,  
acryl auf leinwand,  
dreimal 3,70 x 2,10 m

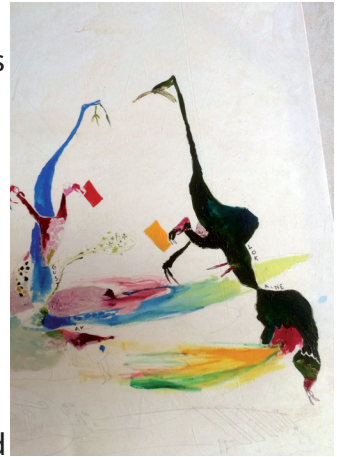
schaumbad – freies  
atelierhaus graz,  
gruppenausstellung „shifting  
baselines“, 2017

## *shifting baselines*

### franz konrad, silvia stecher: „dinosaurs in paradise“

„The United States, under the Trump administration, will continue to be the cleanest and most environmentally friendly country on Earth. We'll be the cleanest. We're going to have the cleanest air. We're going to have the cleanest water. We will be environmentally friendly, but we're not going to put our businesses out of work and we're not going to lose our jobs. We're going to grow; we're going to grow rapidly.“ [Donald Trump, Rede zum Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen]

über produktion. unter ernährung. über forderung. unter schiebung. national borders über trumpfen planetary boundaries: während grenzen zur trennung hoch schießen, werden global vereinende grenz werte verneint. bei vier von neun formulierten kriterien für irreversiblen ökologischen wandel leuchten die warnstufen rot – klimawandel, biodiversität, stickstoffkreislauf und landnutzung. derlei konträre diskursive realitäts beschaffungs maßnahmen im durch lauf erhitze von macht und ihrer ökologischen und ökonomischen materialisation bilden motivisch grund und gerüst dieser piktoralen installation, die kein vorbei, sondern ein hinein gehen erfordert. die einen verschlingt und überfordert. ihre form mit reminiszenzen an wurm loch und höhle schafft gleich zeitigkeiten und wechsel spiele, in der das handeln von waren auf das aus handeln von wissen über um welt veränderungen trifft.



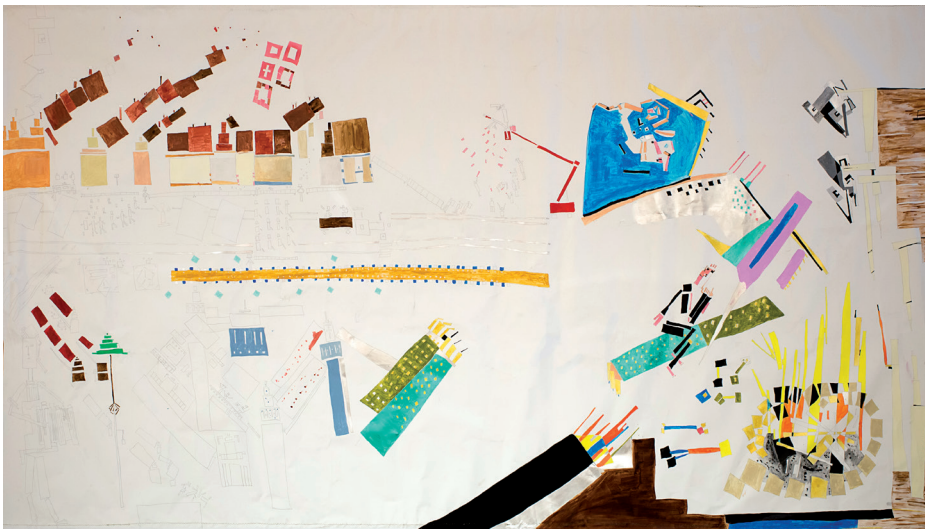
die „baseline“ dieser in bildlich transformierte sprachliche „klimazonen“ wie investorenwald, toxischer himmel, kapitalschutzgebiet oder marschfeld segmentierten acrylmalerei auf leinwand bilden verweise auf die ära der dinosaurier, die als popkulturelle ikonem zugleich exemplarisch für klimatisch bedingtes vergehen stehen. wie in einer zeitspirale schiebt sich hier das zum vergleichswert gemachte erdzeitalter des mesozoikums in das anthropozän und das kapitalozän und

erzeugt einen informationskosmos zwischen klimawandel und klimahandel – von den theorien über das aussterben der dinosaurier im zuge einer klimaveränderung bis zum internationalen börsenhandel mit co2-zertifikaten an der climate exchange.

die installation lässt narrationen explodieren und unterzieht sie in ihrer wimmelnden gleichzeitigkeit einem „shift“ ins absurde, wobei die szenarien zwischen schriller utopie und schriller dystopie zu fragen verleiten können wie: welche maßstäbe lassen sich in der überflut von information zur bewertung von „fakes“ und „facts“ anlegen? und welche wirklichkeiten erzeugt die logik des kapitals in natur und kultur?

[text, storyboard: silvia stecher, idee, konzept: silvia stecher/franz konrad, umsetzung: franz konrad]

## ABWICKLUNG N03





ABWICKLUNG N02



ABWICKLUNG N01

# VORWORTFOREWORD

Vom Vorbildlichen zum Urbildlichen! Anmaßend wird der Künstler sein, der dabei bald irgendwo stecken bleibt. Berufen aber sind die Künstler, die heute bis in einige Nähe jenes geheimen Grundes dringen, wo das Urgesetz die Entwicklung speist. Da, wo das Zentralorgan aller zeitlich-räumlichen Bewegtheit, heiße es nun Hirn oder Herz der Schöpfung, alle Funktionen veranlasst, wer möchte da als Künstler nicht wohnen?

Paul Klee

Die Welt um uns herum ist bunt geworden. Farbige und vom Bild geprägt sind die Informationsstrukturen. Haben bis vor kurzem noch Zeilen, also lineare Texte, unsere Kodifizierungen bestimmt, sind es jetzt mehr und mehr Flächen (Fotos, Fernsehschirme, Projektionsleinwände), die zu Informationsträgern werden. Wie in analphabetischen Kontexten sind Bilder wieder die offiziellen Medien. Mit der Erfindung des Buchdruckes hat sich das Bild nicht abschaffen lassen (es wurde nur in den Bereich der Illustration, der Darstellung verdrängt), genauso wird sich wohl die Schrift nicht im Bild auflösen. Vielmehr ist von einer Dialektik zwischen Bild und Text auszugehen. Wenn man Text mit Konzeption und Bild mit Imagination verbindet, so wird folglich die Konzeption immer imaginativer und die Imagination immer konzeptueller. Mittlerweile werden die elektronischen Bilder zum Instrument der Durchdringung von linearen textlichen Strukturen und somit selbst zum Text. Ähnlich wie beim psychedelischen Erlebnis entsteht der Eindruck der Simultaneität und der Vielgesichtigkeit. Marshall McLuhan folgend „ersetzen im elektronischen Zeitalter die Medien das Eins-nach-dem-anderen durch das Alles-auf-einmal ...“; womit nicht nur die viel zitierte Bilderflut gemeint ist, vielmehr scheint man der Überwindung von Raum und Zeit näher gekommen zu sein. Auch die bildende Kunst ist von diesen Entwicklungen genauso erfasst und bezieht sie in ihre Welterklär-

It is the artist's mission to penetrate as far as may be toward that secret ground where primal law feeds growth. Which artist would not wish to dwell at the central organ of all motion in space-time (be it the brain or the heart of creation) from which all functions derive their life? In the womb of nature, in the primal ground of creation, where the secret key to all things lies hidden?...Our beating heart drives us down, far down to the primal ground.

Paul Klee

The world around us has become colorful, its information structures marked by vivid images. Whereas up until recently linear text was still used as our means of codification, nowadays surfaces are increasingly important (photos, TV screens, projection screens) for conveying information. As in an illiterate context, pictures are once again the official media. Pictures did not disappear with the invention of the printing press (they were only banished to the realm of illustration and representation), just as the written word will certainly not be replaced by images. Instead a dialectic approach to picture and text is called for: if one combines text with concepts, or pictures with imagination, the result is a more imaginative conception and a more conceptual imagination. Meanwhile electronic images are becoming instruments that penetrate the linear structure of texts and thus become texts themselves. One has the impression of simultaneousness and multi-layered stratification, as in a psychedelic experience. According to Marshall McLuhan „in the age of electronic media, one-after-the-other is replaced by all-at-once...“ This refers not only to the much cited flood of images that often results in an information jam, but also to the fact that one now seems closer to surmounting time and space.

Obviously the field of art is also affected by these developments and absorbs them in its ideological models. For some time now, a virulent discourse of

rungsmodelle mit ein. Die Verbindung von privater und öffentlicher Sprache ist seit längerem in der Kunst virulent. In einer Art Meta-Sprache, die Bild und Text integriert, referiert eine jüngere KünstlerInnengeneration kritisch die Mittel bspw. des literarischen Zitats, der Werbung, der Comicstrips oder, wie im vorliegenden Fall, auch die lange Tradition der Bilderschrift.

Franz Konrad, der lange Zeit in Mexiko lebte und dort mit der altamerikanischen Kulturentwicklung vertraut wurde, die er mit seiner eigenen westlich kapitalistischen Prägung verbindet, bewegt sich auf diesem zuvor erwähnten Weg der Gleichzeitigkeit.

Formal ist dabei eine Verflechtung von Text und Bild zu einer in sich geschlossenen Einheit charakteristisch. Seine meist grell farbigen, großformatigen, mehrteiligen Tableaux sind eher als Bedeutungsträger zu verstehen denn als auf sich bezogene Malereien. Die entstehenden Bildzusammenhänge lassen sich unmöglich als einfache Geschichten lesen, werden aber doch nie unverbundlich. Spontane Notizen und Überlegungsskizzen, die Vorstufen zu realen Großprojekten sind (Hotelanlage in Mexiko, Studio zur Produktion von künstlichen Inseln), verbinden sich zu scheinbar undurchdringbaren Paralleluniversen. Seine Methode verlangt zunächst die Konstruktion voneinander getrennter Bildzonen, deren Wechselbeziehung sich erst nach Fertigstellung der gesamten Arbeit erschließt. Dabei wird nur ein vorläufiges Ende erreicht, denn die Komposition ist erweiterbar und beim Verkauf eines Teiles, nach dem Regenwurmprinzip, auch wieder ergänzungsfähig. Jeder Teil des Bildes ist ebenso wichtig wie irgendein anderer, wird aber zuerst als autonome Einheit und dann erst im Verhältnis zum Ganzen des Systems gesehen. Comicstrips als Spiel mit Zeitlichkeit und Narration bieten sich hier als Basis an, die Franz Konrad als selbstverständliche Erzählform anwendet.

Comics stellen eine reiche Bildquelle dar, die zeitgenössische Mythen oder Werte klar und für die Allge-

private and public language can be observed. In a kind of meta-language of image and text, a critical young generation of artists reflects about such instruments as literary quotations, advertising, comic strips or, as in the following case, about the long tradition of pictography.

Franz Konrad, who during extended sojourns in Mexico became acquainted with native American cultures which he combines with his own western capitalistic upbringing, advances along this previously mentioned path of simultaneousness. Characteristic is a formal interlacing of text and image to create an integrated whole. Usually shrill, his large-scale, multi-piece tableaux should be viewed as messages rather than as paintings in themselves. Although impossible to read as a simple story, the complex images are never non-committal. Spontaneous notes and sketches of ideas as forerunners of concrete large-scale projects (a hotel complex in Mexico or a studio for the production of artificial islands), merge into seemingly impenetrable parallel universes. His method calls initially for the construction of individual picture zones whose relationship to each another is only visible after completion of the entire work. Meanwhile this completion is always provisional, since the composition may be extended and, in case one piece is sold, also replaced. Each piece of the picture is just as important as any other, first to be seen as an autonomous unit and then in relationship to the whole system. Comic strips as the basis for a game of temporality and narration. Not because Franz Konrad has a affinity for kitsch in general, or because he appreciates the exoticness of comic books but simply as a natural form of storytelling. Comics present a rich source of imagery that reflect contemporary myths or popular cultural values in a manner that is easy to understand. Which leads us back to the form of Aztec picture books. These were not bound but consist of strips of paper several meters long. Here we are dealing less with writing than with groups of mythological figures presented in strong luminous colors - a fact that can also be attri-



meinheit verständlich machen und widerspiegeln. Womit wir wieder bei den Formen der aztekischen Bilderbücher angelangt sind, die nicht gebunden waren, sondern aus mehreren Meter langen Papierstreifen bestehen. Dabei hat man weniger mit Schrift zu tun als mit gruppenweisen Darstellungen mythologischer Figuren, die in leuchtend starken Farben wiedergegeben wurden, was übrigens auch auf psychoaktive Halluzinogene wie bspw. Peyotl als festen Bestandteil dieser Kulturen schließen lässt. Die Perspektive war den alten Mexikanern ebenso unbekannt wie den alten Ägyptern oder Chinesen. Man half sich mit der Anordnung mehrerer Gruppierungen übereinander statt hintereinander. Dem folgend verdichtet sich die Bildfläche bei Konrads Praxis zu einem narrativen „All Over“, das kein Zentrum mehr erkennen lässt.

Inhaltlich geht Franz Konrad sowohl von realen Vorstellungen aus (bspw. urbanen Strukturen, architektonischen Konzepten etc.), aber auch von sozialen Überlegungen. Die Lebensbedingungen und Anforderungen der Menschen Süd- und Mittelamerikas werden dabei genauso bedacht wie die Dekadenz der westlich kapitalistischen Welt. Ökokatastrophen in der Karibik lassen sich einerseits dokumentieren, womit die Betroffenheit steigt, andererseits ist man gezwungen, damit zu leben und nach Lösungsvorschlägen zu suchen. Franz Konrad verbündet sich mit den Unterprivilegierten und versucht deren kulturelle Tradition und soziale Gegenwart mit seinem eigenen Entwicklungsstand zu verbinden. Seine Kunstpraxis unterstützt ihn dabei, die Problematik zu erfassen. Er verschmilzt das Historische mit dem Gegenwärtigen, das Fremde mit dem Eigenen und transformiert sie zu apokalyptischen – paradiesischen „Trips“. Somit ist der Betrachter aufgefordert, im psychedelisch anmutenden Farb- und Formenkosmos Kristallisationspunkte zu finden – eventuell sogar Lösungen.

Günther Holler-Schuster

buted to the widespread use of psychoactive hallucinogens such as peyote in these cultures. Perspective was also unknown to the ancient Mexicans, just as it was to the ancient Egyptians or Chinese. They helped themselves by placing several groupings on top of each other instead of behind each other. The result in Konrad's work is a dense pictorial surface, an „all over“ narrative, without visible center.

Franz Konrad's pictures deal with both concrete images (for example, urban structures or architectural concepts) as well as social issues. The economic conditions and demands of those living in South and Central America are a topic - likewise the decadence of the western capitalistic world. Although one can document catastrophes such as an oil spill in the Caribbean and thereby raise public awareness, one is still forced to live with the consequences and search for workable solutions. In his stance of solidarity with the underprivileged, Franz Konrad attempts to combine their cultural tradition and present social condition with his own personal development. His artistic work is an aid in grasping the problematic themes. Here he merges historical with present, and foreign with personal elements - transforming them into apocalyptic and at the same time paradisiacal „trips“. Thus the viewer is invited in this psychedelic cosmos of color and form, to search for points of crystallization - and perhaps even solutions.

Günther Holler-Schuster

# WERKE WORK

I AM THE KING OF  
EVERYTHING

im Studio der  
Neuen Galerie  
am Landesmuseum  
Joanneum, Graz 2003





## I'M THE KING OF EVERYTHING

Acryl auf Baumwolle (94 x 96 cm)

2003

### I'm the king of everything

So lautet der Song anonymen Ursprungs, der auf den Baumwollplantagen der Südstaaten von Schwarzen gesungen wurde. Das Leben der Geplagten und Rechtlosen mit der Chancenlosigkeit bewirkt wohl, dass der Moment eintritt, wo man innerlich frei wird.

Die Frechheit und Unverschämtheit des Songs sind Teil eines Fantasieraumes, in dem alles möglich zu sein scheint. Dies drückt sich nicht nur in Tanz und Musik aus, sondern auch in Tagträumereien von Erfolg und Reichtum. Auf meiner Reise durch Südamerika und vor allem Mittelamerika und Mexiko habe ich große urbane Räume entdeckt, in denen die Mehrheit der Bevölkerung einen apokalyptisch anmutenden Alltag lebt. Dieser ist zwar für die Kameras der Abenteuerurlauber fotogen und beliefert den Sensationsjournalismus ständig mit guter neuer bad news, die Möglichkeiten dieser Stadträume für gewinnbringende Unternehmungen werden aber selten genutzt. Der Umgang der lokalen Bevölkerung mit der Not mündet in kreative Überlebensformen der Selbstorganisation, auch mit all ihren dunklen Seiten. Wer kann, flüchtet aus dieser Hoffnungslosigkeit. Gleichzeitig gibt es wiederum eine Gegenbewegung von Menschen, die, aus der Enge des Reichtums und der Paranoia der gated communities kommend, genau in die entgegengesetzte Richtung strömt. In die rechts-

### I'm the king of everything

This song of unknown origins was sung by the blacks on cotton plantations in America's deep south.

Forced to a life of drudgery with no prospects for the future, the downtrodden ultimately reach a kind of \_ inner freedom.

The melody's shameless insolence reflects part of a fantasy world in which everything seems possible. This is not only evident in song and dance, but also in totally unrealistic daydreams of success and wealth. During my journeys through South America and above all Central America and Mexico, I witnessed huge urban areas in which the majority of inhabitants lead a daily life of apocalyptic dimensions. Although this may make interesting photos for adventurous tourists and provide a constant source of "bad news" for sensational journalists, the possibilities offered by these urban districts for profitable ventures is seldom utilized. Out of necessity, creative survival strategies and forms of self-organization have emerged – with all of their dark sides. Whoever can, flees this hopeless situation in search of affluence and social peace. At the same time there exists a counter movement in exactly the opposite direction, people attempting to escape the anguish/distress of wealth and the paranoia of gated communities, people in search of a certain kick, a one dollar meal in the city's lawless zones,



LA TICLA 01

Acryl auf Baumwolle (126 x 127 cm)

2002

freien Zonen der Städte, auf der Suche nach dem gewissen Kick, nach der Poesie des Wahnsinns.

Es ist offensichtlich, dass hier völlig unterschiedliche Interessen aneinander vorbeiströmen. Die Idee liegt nahe, aus der Spannung, die dieses soziale Gefälle erzeugt, konstruktive Energie zu lukrieren. Einem Alles-oder-nichts-Lebensmodell, das aus ökonomischer Sicht in der Mehrzahl der lateinamerikanischen Staaten Realität geworden ist, Alternativen innerhalb konkreter Projekte anzubieten, ist eine Hauptintention meiner Arbeit.

In diesem Zusammenhang sehe ich eine Chance für bescheidenen Wohlstand und sozialen Frieden, der sich durch geschicktes Manövrieren zwischen Luv und Lee herausbildet.

Nicht eine Ideologie oder Utopie, sondern eine Marktlücke. Der Spatz in der Hand: eine alte österreichische Formel als Exportartikel. Das Vögel zwitschert: „I’m the king of everything“.

a poetic madness.

Here are clearly two entirely different interest groups that are bypassing each other. The advantage of channeling the resultant social tensions into constructive energy is obvious.

Economic circumstances have made “have-or-have not” life models a reality in the majority of Latin American countries. The art of creating projects with specific alternatives is a major inspiration for my work. In this connection there is the opportunity, by clever maneuvering between the tides, to achieve modest prosperity and peaceful social conditions.

Not as an ideology or utopia, but to fulfill a market gap. The “bird in the hand”, an old Austrian formula, as export article. And the bird is singing: “I’m the king of everything“.





## LA TICLA 02

Acryl auf Baumwolle (96 x 97 cm)

2002

### Investmentpainting

Dieser Name bezeichnet große, bunte Skizzen auf Leinwand. „Audiografic slashes“, so könnte man sie auch nennen, ermöglichen einerseits den schnellen Überblick. Andererseits erschließt sich das Bild nach und nach in verschiedenen Betrachtungsebenen: Ferne, Nähe, bis hin zum geschriebenen Wort, manchmal bloß die Erinnerung an einen anderen wichtigen Themenkreis.

Investmentpaintings sind eine gärende, brodelnde Masse; eine komische Existenz kündigt sich an. Diese gemalten Brainstormings sind Vorstufen zu „wirklichen“ Projekten. In diesem Sinne sind sie eine Form von Entwurfsskizzen, möglicherweise zeigt sich hier eine Schnittstelle zur Architektur. Viele kleine Lebensträume sind fragmentarisch ineinandergemalt.

In einer ersten Phase werden verschiedene Potentiale und Geschäftsideen eruiert, nichts anderes tut ein Developer. Sogenannte Machbarkeitsstudien werden gemalt. In der nächsten Phase wird korrigiert, relativiert, es entstehen wieder neue Bilder, vielleicht auch einmal ein Werbefilm, oder ein Song für MTV. Und so entwickelt sich Investmentpainting immer weiter zu einer Intervention und Investition, wobei es nicht nur um die künstlerische Form geht, sondern insbesondere um „Umsetzungskunst“.

Christo und Jeanne-Claude haben eine kreative Methode entwickelt, wie sie – durch die Vermarktung

### Investmentpainting

This title pertains to large colorful sketches on canvas, so-called “audiographic slashes” that initially permit a quick overall impression; the picture then unfolds on various levels – from a distance or close up, includes written phrases, or sometimes just a reminder of other important themes. Investment paintings are like an agitated, seething mass, an odd existence about to be born. These painted brainstormings are forerunners of real projects. What we see here is a kind of plan – a possible correlation with architecture. Numerous small fragments of life, daydreams strung together in a painting.

In the first phase different potentials and business ideas are described – a developer does the same thing. So-called marketing studies are painted. Next comes a phase of correction and revision, new images must be painted, perhaps a filmed commercial or a song for MTV. And thus, investment painting develops more and more into a real intervention and investment, whereby not only the artistic form, but also the art of carrying things out, is of special importance.

Christo and Jeanne-Claude have developed an interesting and creative marketing strategy: by selling pictures of project plans they are able to help finance their ephemeral art projects. Even the “leftovers” of “previous land art moments of beauty” are recycled into designer jeans, etc. – a very lucrative and economical procedure!



## INVESTMENTPAINTING-AUSSCHNITT

Acryl auf Baumwolle (305 x 320 cm),  
7-teilig, 2003

ihrer Pläne und Bilder – Projekte, die nur für einen Augenblick existieren, realisieren und selbst finanzieren. Und sogar aus dem Verkauf des „Sondermülls“ der vorangegangenen „land art moments of beauty“, die dann z. B. zu Designerjeans verarbeitet werden, wird noch Gewinn gezogen. Ein sehr ökonomisches Vorgehen! Christo und Jeanne-Claude: eine Art Frank-Stronach+Partner-Unternehmen in der Kunst? Geschickte Quersubventionierer, die sich die Perversionen des Kunstmarktes zunutze machen?

Bei solchem Crossover muss man sich die Frage stellen: „Wozu ist die Kunst fähig?“

Ist sie wirklich der gefährliche Ort, an dem man kreuz und quer navigieren und somit die Norm geschickt außer Kraft setzen kann? Gibt es Platz für einen Unternehmer, der seine Bilanzzahlen des vergangenen Quartals in Form von Kupferstichen oder gar auf großformatige Lastwagenplanen geplottet, pink, blue, orange, in die Museen hängt und mit dem Gewinn aus dem Verkauf schön?

Möglicherweise ist er ein Investmentpainter.

Christo and Jeanne-Claude – a kind of Frank Stronach + Partners of the art world, whose clever system of cross-subsidies takes advantage of a perverse art market?

In view of such practices the question arises: “What is art capable of?”

Is it really a dangerous place where one can cleverly navigate back and forth, ignoring all rules and upsetting the norm? Or is there no room in the art world for an entrepreneur who presents his latest balance sheet as copperplate engravings – or even as large-scale truck tarpaulins plotted in pink, blue, orange – that just by hanging in a museum ameliorate his records.

Possibly this is an investment painter.



## INVESTMENTPAINTING-AUSSCHNITT

Acryl auf Baumwolle (305 x 320 cm),  
7-teilig, 2003

Weltgeschichten | Schichtenwelten  
Über das Werk Franz P. G. Konrads

Von Iris Uranitsch

Franz Konrads Werk besitzt eine halluzinatorische, farbgeladene Ästhetik und es erscheint eine exzessive Zeichendichte, dann wieder leere Flächen, Schrift, wie eine Notiz, angereichert durch Symbolgehalte, deren Erzählmuster sich auf das Zusammentreffen von Verkettungen stützt.

Kollektive Aussagen, persönliche Erlebnisse, Motive, Wissensfelder, politische und unpolitische Utopien werden ineinander verschränkt. Durch dieses Vorgehen, welches noch in der Malerei einzuordnen ist, sich jedoch in dutzende andere Interessengebiete vorwagt, ist Konrads Œuvre an ein ungeheures Außen angeschlossen, „das in jeder Hinsicht Vielheiten herstellt“ (Deleuze/Guattari).[1] Wahrscheinlich ist es nur möglich, die Schöpfung Konrads zu reflektieren, indem man seine Taktik dekontextualisierter Anordnungen als Arbeitsmethode begreift, die im selben Maße Fakt und Fiktion zu einem Ganzen verweben, mit dem Ziel Distinktion durch Gegenüberstellung sichtbar zu machen.[2]

Die Arbeit Konrads ist narrativ. Seine subtilen Darstellungen von Arbeitsprozessen, Freizeitgestaltungen, Dekadenzen, Kulturen, Naturphänomenen etc. erzählen von Begegnungen zwischen Menschen und persiflieren eine strenge konstruktive Ordnung.[3]

Die comichaften raumgreifenden Erzählzyklen des Künstlers halten fest, was die „Kultur“ oder „Nichtkultur“ hervorbringt. In seinen Werken gelingt es Konrad, ein buntes Crossover zwischen, Fiktion, Architektur, Popkultur, Design und „verschiedenen Sonderkulturen“ (Bauern, Proletarier, Arbeiter), wie Pasolini sie nennt, zu erschaffen, und diese in einen spannungsvollen Dialog treten zu lassen.[4] Kann man z.B. auf der einen Seite des Bildes einen Weihnachtsbaumverkäufer bei der Arbeit beobachten, dessen Arbeitsmittel und Kleidung Konrad beinahe dokumentarisch festhält, so findet sich im selben Werk ein von Urbanität inspirierter Szeneclub in der Großstadt.

Konrads Formenrepertoires bewegen sich dabei zwischen dem Gegenständlichen und dem Abstrakten. Nicht außer Acht zu lassen ist sein betont spielerisches Verhältnis zur Kunst, das dem von André Breton entwickelten Begriff eines „Cadavre Exquis“ ähnelt. [5]

Konrad macht es dem Rezipienten möglich, diese als Identifikations- und Bezugsmodelle zu betrachten. Die Personen Konrads sind keine Individuen. Sie stehen als Metapher für einen zuweilen komplexen und prekären Konflikt zwischen Mensch, Technik und Natur aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven. Konrad führt den Kampf gegen die Massenkultur mittels riesiger Bilder, die einem Tagebuch in zeichnerischer Form gleichen, in dem er alles festhält, was er sich vorstellt und erlebt, „gleich einer Prothese“, wie er selbst meint, als Formel systemkritischer Geisteshaltung.[6]

## Technik

Die Kontrastierung von weißem oder farbigem Binnenfeld und schwarzen Konturen ist Konrads konsequent angewendetes stilistisches Mittel[7] eines abstrakt und konkreten Bildgeschehens als Zusammenspiel von Filzstift, Fineliner, Acryl-, Öl-, und Wasserfarben. Bildträger sind meistens Leinwand und Papier, aber auch Holz, Glas, Karton und Metall. Als technische Grundlage für Konrads künstlerisches Schaffen wird die Linie eingesetzt, diese dient zur Vereinfachung künstlerischer Formensprache. Sie funktioniert als verbindendes Element zwischen der plastischen und der eindimensionalen Komposition,



## DAS GROSSE GESPRÄCH

Acryl auf Papier (600 x 213 cm)

2003

welche in spielerischer Weise von Konrad angewendet wird. Die Linie als Markenzeichen, arbeitet mit Simplifizierung und fügt somit letztendlich Zeichnung und Malerei zusammen.

Seine Methode gleicht einer assoziativen Annäherung an bunte Farben und karikierende schwarze Linien, die Teil einer subtilen Komik und Ironie sind, welche das Paradox-Irrationale moderner Lebens- und Arbeitswelten künstlerisch zum Ausdruck bringen.

Sozialer Raum in den Bilderwelten Franz P. G. Konrads

Ein Thema, das sich beinahe durch das gesamte Œuvre Konrads zieht, ist der soziale Raum.[8] In Konrads Kompositionen finden sich oftmals allerlei soziale Gruppen, genauso wie Gebäude und Naturlandschaften. Seine Sujets können aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt stammen.

Alles wird miteinander vermischt, Erfindungen, fiktive Städte, Pläne „realer“ Bauprojekte, grasende Kühe auf Almen und afrikanische Frauen in einem Frisiersalon am Rande von Mexiko City. Konrad bricht mit der „tendenziellen Privilegierung der Substanzen“ (Bourdieu) [9] und setzt seine Figuren zwischen abstrahiert

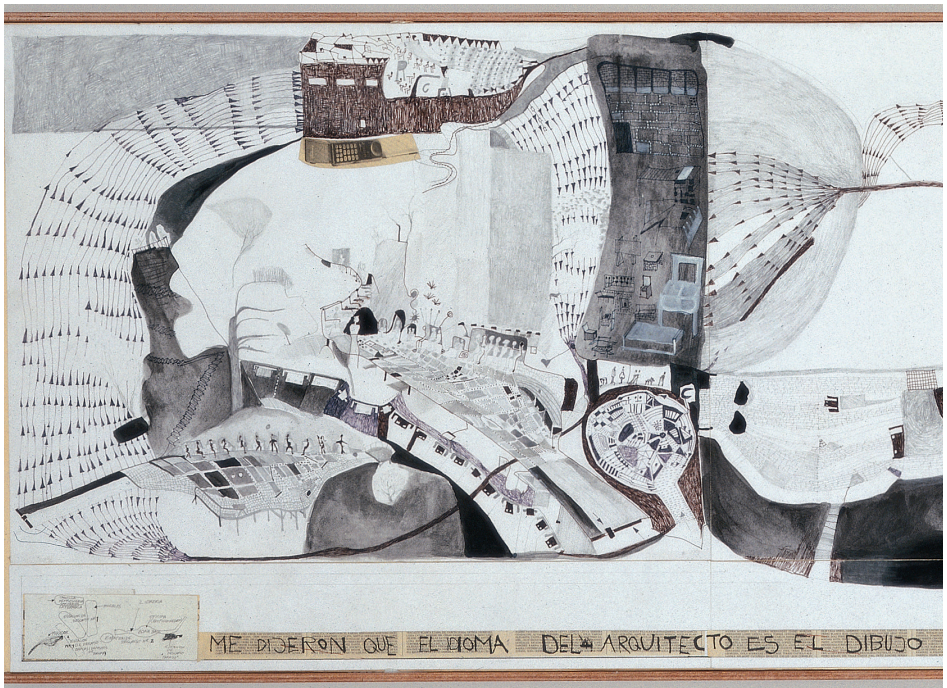


dargestellte Straßenzüge, Häuser, Landschaften und gänzliche abstrakte Farbflächen, Muster und Schriften. Es gibt keine hierarchischen Strukturen in der Anordnung der Personen, Tiere und Geschöpfe. Sie sind durchwegs miteinander verwoben. Gerade diese Vermischung erzeugt ein größeres Bewusstsein für die Unterschiede der Figuren Konrads. Konrad arbeitet wie ein Stadtschreiber, all das, was er wahrnimmt bringt er zu Papier oder auf die Leinwand. Die Interaktionen seiner Individuen bilden diesen sozialen Raum und treffen sich, mit all ihren Eigenheiten, in einem „global village“ in Konrads Werk.

Konrad bietet den Protagonisten seiner Bilder keine Grenze, alles kann mit allem verwachsen sein. Der

Strich Konrads ist ein bewegter, lebendiger, beinahe ein kindlicher, Improvisation wird als Stilmittel eingesetzt. Die Bilder des Künstlers sind kräftig und bunt, die Farben fröhlich und ausdrucksstark.

Konrads Malerei erweckt den Anschein, eine „positive“ Wirkung erzielen zu wollen, man könnte sagen, dass sie zeitweise eine Nähe zum Kitsch aufweist. Und trotzdem, seine Verfremdungsstrategien sind nie schablonenhaft, diese spezifische Semiotik, diese uniformierten Figuren, der beinahe respektlose Umgang mit der Materie (sollen es Historienbilder sein, sollen es Comics, abstrakte Malerei sein etc.?). Man denkt, besonders bei Konrads Architekturutopien, an Verschwendung, an etwas Irrationales.





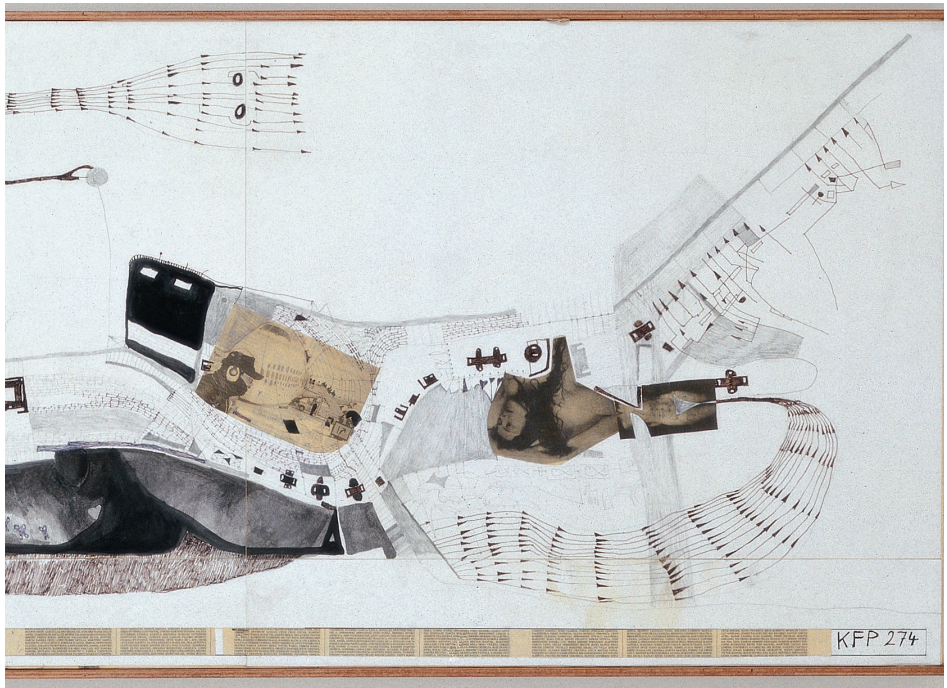
## ACENSO AL TEPOZTECO

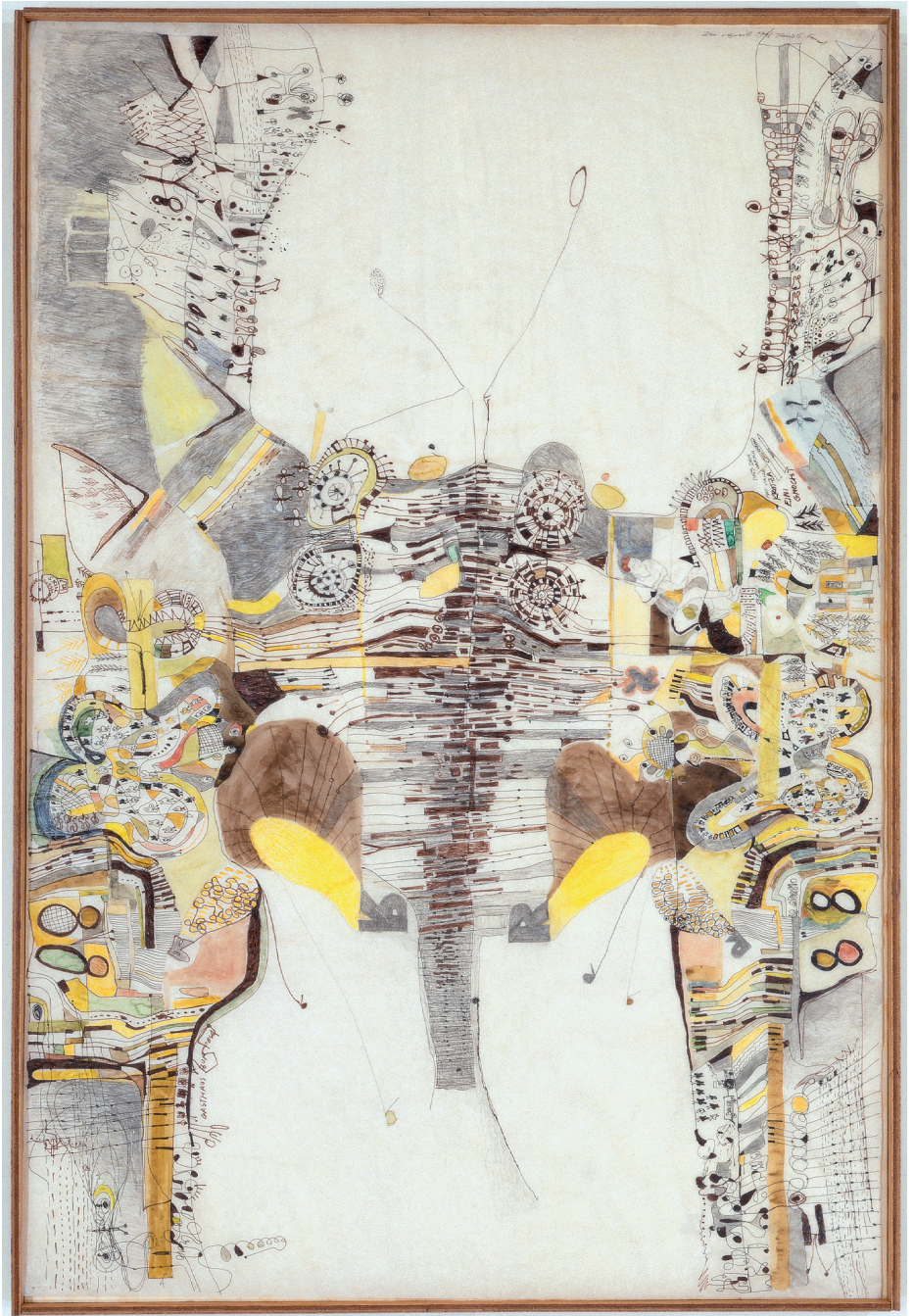
Collage auf Papier (183 x 61 cm)

1996

Es häufen sich Widersprüchlichkeiten und Chaos in Konrads Werk sowie auch ein Spiel um Historizität, Erinnerung und Wahrnehmung. Man könnte betreffend Konrads Kunst hier eine Brücke zu George Batailles Worten schlagen, welcher meint, dass „die Freude das gleiche ist wie der Schmerz, das gleiche wie der Tod.“[10] Verschiedenste soziale Gruppen setzt er in ein und demselben Bild miteinander in Beziehung, indem er „reale“ Gruppen, deren „Stärke“, „Mitglieder“ und „Grenzen“ zu bestimmen versucht. Obwohl man gleichzeitig behaupten könnte, dass sich die Aussagekraft, gerade durch diese persiflierende Handhabung, Charakteristika gesellschaftlicher Gruppen darzustellen, verstärken kann.

Aber die Gruppen sind bei Konrad letztendlich nicht real, für Konrad agieren seine Banker, Holzfäller, Kuratoren wie Schauspieler nicht ernst zu nehmend, sie sind weder in Hoch- noch in Populär- oder Subkultur einzuordnen. Durch diese Gegenüberstellung | Verschränkung von Stärken | Talenten | Grenzen der verschiedensten Gruppen[11] wird der Eindruck erweckt, dass nichts seinen Raum hat und nichts seinen Platz, gleich einer Foucaultschen Heterotopie[12] wird nicht eindeutig feststellbar, woher Konrads Figuren kommen und wohin sie gehen. Konrads Bilder analysieren Kulturen und tauchen uns in ein irritierendes Szenario aus in- und auseinanderfließenden Formen und Strukturen.





## SCHMETTERLINGSSTADT

Guache, Bleistift, Kulgelschreiber auf  
papel matequilla (90 x 61 cm)  
1996

Deleuze und Guattari sprechen in „Rhizom“ von „Vielseitigkeiten, Linien, Schichten, Segmentierungen, Fluchtlinien und Intensitäten, maschinellen Verkettungen und ihren verschiedenen Typen, organlosen Körpern und ihrer Konstruktion und Selektion, über den Konsistenzplan und die jeweiligen Maßeinheiten.“[13] Unaufhörlich werden in Konrads Werken „semiotische Kettenteile, Machtorganisationen, Ereignisse in Kunst, Wissenschaft und gesellschaftlichen Kämpfen miteinander in Verbindung gebracht“ (Deleuze/Guattari). [14]

Bei Konrad gibt es vor allem auch, wie Bourdieu es ausdrückt, „einen Bruch mit der intellektualistischen Illusion“[15], denn vor allem stilistisch assoziiert man Konrads Bilder mit der antiakademischen Kunst der „Art Brut“. „Klassifizierungen“ von Menschen in bestimmte soziale Gruppen sind bei Konrad nicht vorhanden. Wenn er einen Fleischhauer bei der Arbeit malt, dessen technische Fähigkeiten er mit minutiöser Genauigkeit schildert, wenn er Kuratoren in Fabelwesen verwandelt oder ein Fabelwesen erfindet, das als Architekturphänomen einen Stadtteil beleben soll, verdeutlicht sich, dass für Konrad soziale Rangordnung in vielerlei Hinsicht auszulegen ist.

So ist es immer eine humorvolle und tragische Auffassung von sozialem Status, den Konrad exemplifiziert. Konzentriert man sich aber auf die Genauigkeit und Detailverliebtheit, mit welcher der Künstler sowohl private als auch Arbeitstätigkeiten festhält, wird einem bewusst, mit welcher Ernsthaftigkeit und Beobachtungsgabe für gesellschaftliche Phänomene hier gearbeitet wird.[16]

Konrads Figuren | Menschen | Tiere | Gegenstände | Formen sind, obwohl es auf den ersten Blick so schei-

nen mag, keine Karikaturen. Konrad erschafft eigene Geschöpfe, wie aus einer anderen Welt, die gerade durch diese „Exotik“ eine „Realität“ erzeugen, bzw. das zeigen, was als Realität wahrgenommen wird, das, was als Realität konstruiert wird. Die Emanationen des Künstlers bringen ein „Einfangen des Wesens“[17], wie es Julian Hochberg nennt, hervor, das seismographisch und mit poetischer Kraft eine künstlerische Leistung offenlegt, die eine schockierende Wirklichkeit ans Tageslicht treten lässt.

Es sind weder physikalische Charakteristika noch Ausdruck | Besonderheiten | Eigentümlichkeiten der Figuren alleine, die Konrads Schöpfung beschreiben könnten, es sind semiotische Elemente, die der Künstler verwendet, welche nach und nach zusammengefügt ein lesbares Ganzes hervorbringen. So sieht man Trachten, Bischofsmützen, Arbeitskleidung, Waffen, Hüte u.v.m. Der Künstler setzt Zeichen gezielt ein. Die Figuren Konrads sind wie Statisten, die Kleidung, Accessoires etc. angezogen bekommen und dann durch die Anbringung der Zeichen eine Rolle auf dem Bild einnehmen. [18]

Grenze...

Es gibt bei Konrad keinen „exemplarischen Verbotcharakter“ und kein Tabu. [19] Für ihn gibt es nur die unendliche Aufzählung kultureller Phänomene, deren feine Unterschiede [20] sich durch Gegenüberstellungen charakterisieren. Der junge Schelling meint: „Sobald der Mensch sich selbst mit der äußeren Welt in Widerspruch setzt (. . .), ist der erste Schritt zur Philosophie geschehen. Mit jener Trennung zuerst beginnt Reflexion; von nun an trennt er was die Natur auf immer vereinigt hatte, trennt den Gegenstand von der Anschauung, den Begriff vom Bilde, endlich



## FAST TALK FOR SMART PEOPLE

Acryl und magic marker auf

Baumwolle (105 x 212 cm)

2003

(in dem er sein eigenes Objekt wird) sich selbst von sich selbst“.[21]

Konrads Werk fordert keine Utopie einer „neuen Einheit“ (Bürger).[22] Das Nebeneinander von Arbeitsprozessen, Freizeitgestaltung, Dekadenzen, Kulturen, Naturphänomenen etc. zeigt, dass Konrad diese Sphären als nicht voneinander getrennt auffasst, sondern sie als Momente derselben Lebenswirklichkeit begreift.

Konrad generiert künstlerische Strategien, die ein eigentümliches Universum hervorbringen, das Formen erzeugt, die, wie Rosalind Krauss meint, „nicht mehr im Sinne einer weiteren Form, sondern als System für die Aufhebung der Form, für ihre Verurteilung als »déclassé«“ zu lesen sein könnten.[23]

### Schluss

Amerikanische Mutter, österreichischer Vater, Bauernhof, Eliteschule, Architekturstudium, Schüler Günther Domenigs, 5 Jahre Mexiko, Starbüro Coop Himmelb(l)au, die Rückkehr nach Graz und der Entschluss, sich ausschließlich der Malerei zu widmen. Franz P. G. Konrad hatte und hat ein bewegtes Leben, es berichtet aus dem Umfeld der Kunst- und Architekturszene im Kulturwirkungskreis von Österreich, Mexiko und den USA.

Vom ambitionierten Jungarchitekten, dessen Vorstellungen von künstlerisch anspruchsvoller Architektur durch die brutale Realität der Investoren enttäuscht wurde, bis zu dem schwierigen Entschluss, als Maler selbstständig seine Visionen umzusetzen, der Werdegang Franz P. G. Konrads, der seinen Prinzipien trotz Kommerzes folgt, war nie eindimensional ausgerichtet. Die mexikanische Architektur, Literatur und bildenden Künstler übten Faszination auf Konrad aus.

Er nennt Namen wie Juan O’Gorman, Rufino Tamayo, Mathias Goeritz und Diego Rivera. Insbesondere die Bücher von Oktavio Paz haben Konrad die mexikanische Kultur erklärt, meint er. Konrad spricht, fragt man ihn, welche Künstler er noch bewundere, aber auch von Jean-Michel Basquiat, Constantin Brâncuși, dem nicht genau zu definierenden Begriff der Art Brut, den „Neuen Wilden“ (wobei er Martin Kippenberger hervorhebt), Markus Lüpertz, Alexander Calder, Willem de Kooning, Max Weiler, und er betrachtet Thomas Bernhard als einen Literaten, dessen Treffsicherheit die österreichische Kultur zu beschreiben, beispiellos sei. Spricht man mit Konrad über Kunst und Kultur, so wird sehr schnell klar, dass man es mit einem Künstler zu tun hat, dessen kunsthistorisches Wissen sehr groß ist, und dessen Interessensgebiet sich in eine kulturphilosophische Perspektive neigt.

Keinesfalls nostalgisch benutzt er Kunst als Mittel zur Verteidigung der „Kultur des Einzelnen“ (Pasolini)[24], und stellt sich gegen die zunehmende Uniformierung einer globalisierten Gesellschaft. Konrad, den, wie schon einst Aby Warburg[25], die Aufenthalte in Mexiko prägten, ist ein Künstler, bei dem man denken könnte, er habe schon mehr als ein Leben gelebt. Er ist gewissermaßen ein Besessener, dessen Motor Kunst und Kultur sind.

Sein künstlerisches Schaffen ist hochpolitisch. Die Inspirationsquelle fußt in der Abneigung gegen die sich global formierende Invasion des Kommerziellen. Die Arbeitsprozesse, Waren, Maschinen, Luxuswaren und Waren aus dem Agrarbereich, die Konrad abbildet, entspringen Marx’ Konzeption des sogenannten Warenfetischismus und sind politisch links motiviert. „In einer Gesellschaft, in der die Produkte menschlicher Arbeit die Form von Waren annehmen, erhalten



## WINDOWS \_FETZENBILD

mehrteilig

2003

die entscheidenden Verhältnisse zwischen Personen die Form von Sachen, von Waren – an die Stelle der unmittelbaren Verhältnisse zwischen Menschen treten gesellschaftliche Verhältnisse zwischen Sachen.“ (Žižek)[26]

Iris Uranitsch 2014

[1] Deleuze/Guattari 1977, 37f. [2] Deleuze/Guattari 1977, 37. [3] Konrad, 01.07.2014, Graz [4] Pasolini 2011, 40f. [5] Cadavre Exquis deutsch: vorzügliche oder köstliche Leiche, bezeichnet eine im Surrealismus entwickelte spielerische Methode, dem Zufall bei der Entstehung von Texten und Bildern Raum zu geben. Zitiert nach:[http://de.wikipedia.org/wiki/Cadavre\\_Exquis](http://de.wikipedia.org/wiki/Cadavre_Exquis). [6] Konrad, 30.07.2014, Graz [7] Reifenscheid 2007, 10f. [8] Bourdieu 1985, 9f. [9] Bourdieu, 1982, 16f. [10] Bataille, 58. [11] Bourdieu 1985, 9f. [12] Foucault 1992, 34f. [13] Deleuze/Guattari 1977, 7. [14] Deleuze/Guattari 1977, 7f. [15] Bourdieu 1985, 9. [16] Bourdieu 1985, 9f. [17] Hochberg, 1977, 89. [18] Hochberg, 1977, 89f. [19] Didi-Hubermann 2010, 42. [20] Bourdieu, Pierre, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 2012 [21] Bürger 1983, 32. [22] Bürger 1983, 33. [23] Krauss 2011, 268f. [24] Pasolini, Pierre Paolo: Freibeuterschriften. Die Zerstörung der Kultur des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft, Berlin 2011 [25] <http://www.culture.hu-berlin.de/hb/static/archiv/volltexte/pdf/Warburg.pdf> [26] Žižek 1991, 50f. Bataille, George, Das obszöne Werk, Hamburg 2004

Bourdieu, Pierre, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt am Main 2012  
Bourdieu, Pierre, Sozialer Raum und Klassen, Frankfurt am Main 1985  
Bürger, Peter, Zur Kritik der idealistischen Ästhetik, Frankfurt am Main 1983  
Cadavre Exquis, [http://de.wikipedia.org/wiki/Cadavre\\_Exquis](http://de.wikipedia.org/wiki/Cadavre_Exquis), in: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org>, 19.08.2014  
Deleuze, Gilles / Guattari, Felix, Rhizom, Köln 1977  
Didi-Huberman, George, Formlose Ähnlichkeit oder die Fröhliche Wissenschaft des Visuellen nach George Bataille, München 2010  
Foucault, Michel, Andere Räume, in: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992  
Gombrich, Ernst H./ Hochberg, Julian/ Black, Max, Kunst, Wahrnehmung, Wirklichkeit, Frankfurt am Main 1977  
Konrad, Franz Paul Gabriel, Juli 2014, Graz (Interview)  
Krauss, Rosalind E., Das optisch unbewusste, Hamburg 2011  
Pasolini, Pierre Paolo, Freibeuterschriften. Die Zerstörung der Kultur des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft, Berlin 2011  
Reifenscheid, Beate, Stadt Koblenz (Hg), Keith Haring – Leben als Zeichnung / Keith Haring – Life as a Drawing, München 2007  
Žižek, Slavoj, Liebe dein Symptom wie dich selbst! Jacques Lacans Psychoanalyse und die Medien. Berlin 1991





# DI FRANZ P. G. KONRAD

BAZAR D´AK  
welt – geschichten  
weg – gemalt

am 31.1.2012

**KUNSTWERDEN**

# REDE SPEECH

REDE VON MATHIAS GRILJ  
ZUR AUSSTELLUNG BAZAR D`AK  
WELT – GESCHICHTEN  
WEG – GEMALT

Bazar d`AK – Bazar der Arbeiterkammer – nennt Franz Konrad seine Ausstellung, die er uns hier und heute präsentiert. Der orientalische Bazar steht für die flirrende Fülle von Farben und Düften, für Trubel und Vielfalt von Stimmen und Tönen, für Austausch und Begegnung, er ist das pralle, geschäftige und schrille Leben selbst und somit zugleich ein Faszinosum und ein Geheimnis. Ein einziger Blick auf die Arbeiten von Franz Konrad beweist, dass der Titel der Schau besser kaum hätte gewählt werden können.

Im Bazar sehen wir auch den Handwerkern bei ihrer Tätigkeit zu. Insofern fügt sich Bazar d`AK trefflich ins Konzept der AK-Galerie, deren Motto „Kunst werden“ lautet und die ihr Augenmerk auf das Entstehen und Wachsen und Werden von Arbeiten richtet. Dazu eine Episode: Eines Nachmittags im Vorjahr habe ich Franz Konrad im Atelier besucht – die Ausstellung war ja für den heurigen Jänner geplant, doch weil bekanntlich immer irgendwas dazwischenkommt, ist ein Wasserrohrbruch dazwischengekommen ... Der Künstler – er saß wie ein Handwerker mitten im riesigen Bild auf einem Schemel – sagte, dann müsse er sich ziemlich beeilen und noch einige Bilder fertig malen. Er war ebenso erstaunt wie erleichtert, als ich meinte: „Bitte nicht, zeig sie uns doch so, wie sie jetzt sind.“

Im Bazar trifft man auch die Geschichten- und Märchenerzähler mit deren reichem Fundus an Historien, Begebenheiten und Mythen, weise Männer mit Erfin-

SPEECH BY MATHIAS GRILJ  
UPON THE EXHIBITION BAZAR D`AK  
WORLD – STORIES  
A-WAY – PAINTED

BAZAR D`AK – Bazaar of the Arbeiterkammer – this is what Franz Konrad calls the exhibition he is presenting here today. The oriental bazaar stands for a whirring mass of color and aroma, for milling crowds and varied voices and sounds, for a place of meeting and exchange. It is as chock-full, bustling and shrill as life itself and thus both fascinating and mysterious. A single glance at the works of Franz Konrad shows that he could have hardly chosen a better title.

At the bazaar we can watch craftsmen performing their jobs and in this respect BAZAR D`AK fits perfectly into the Arbeiterkammer's concept. Under the motto "Art in the works" it places emphasis on the conception, growth and development of artworks. Here an episode ... last year I visited Franz Konrad in his atelier – the exhibition was planned for this January but since something always seems to come up, this time it was a burst water pipe.

The artist – he was sitting like a craftsman on a stool in the middle of a huge picture – said that he had to hurry up and complete a few pictures. He was surprised but also relieved when I said, "Please don't, just show them as they are now."

At the bazaar one also meets storytellers with their abundant trove of tales and myths, wise men with rich imaginations, wit and phenomenal memories. Konrad's almost psychedelic pictures also tell stories –

dungsgabe, Schlagfertigkeit und phänomenalem Gedächtnis. Auch die geradezu psychedelischen Bilder Konrads erzählen Geschichten – und er selbst kann zu jedem Detail noch weitere Geschichten erzählen. Das sprudelt dann nur so und geht, wie man trefflich sagt, vom Hundertsten ins Tausendste. Ob es die Begegnung mit einem Hafnermeister war, der ihm den optimalen Luftzug im Kachelofen erklärt hat. Oder wie er auf die Idee des „Kunstturnens“ kam – das Bild als Bedienungsanleitung für Körper und Seele, Kunst gegen Depression und Burnout. Oder er erzählt von den japanischen Kobe-Rindern, die während der Mast gestreichelt werden, damit sie ja glücklich sind, und fügt kopfschüttelnd und lachend hinzu: „Dann kostet ein Kubikzentimeter ihres Fleisches 15 Euro. Und es gibt Leute, die das zahlen.“ Der Witz von Franz Konrad ist ebenso an die Realität gebunden wie absurd und abgründig und naiv – naiv im wahren Sinn des Wortes, nämlich „ursprünglich, natürlich, angeboren“. Mir fiel übrigens, als ich ihn im Atelier zwischen all den Arbeiten agieren sah, voller Neugier, Tatendrang und Schaffenslust, der Satz von Hölderlin ein: „Lern im Leben die Kunst, im Kunstwerk lerne das Leben. Siehst du das eine recht, siehst du das andere auch.“

Formal erinnern Konrads Bilder ebenso an Comics, in denen Bild und Schrift eine Symbiose bilden, wie auch an die Kunst der Azteken. Sowie an jene mittelalterlichen Holzschnitte, in denen verschiedene Episoden einer Begebenheit im wirren und vitalen Durcheinander eines einzigen Bildes dargestellt werden. Wo es kein Eins-nach-dem-anderen gibt, sondern ein Alles-zugleich. Und mit diesem Alles-zugleich scheinen die Arbeiten Konrads auch die heutige mediale Welt mit ihren Tsunamis an Informationen ebenso

and he himself can add a further story to each and every detail. The information seems to pour forth, leading from one thing to the next without a pause. Whether he tells about his meeting with the stove-fitter regarding the optimal air draught in a tile stove. Or how he got the idea for “art gymnastics” – a picture as instructions for body and soul, art against depression and burn-out. Or about the Japanese Kobe cattle that are stroked during breeding in order to make them happy. With a smile and shake of the head he adds: “Then a cubic centimeter of their meat costs 15 euros. And there are people willing to pay for it!” Franz Konrad’s humor is based on reality just as it is absurd, abysmal and naïve – naïve in the true sense of the word, meaning “basic, natural, inherent.” I was reminded, while watching him in his atelier in the midst of all his paintings, so full of curiosity, enthusiasm and creativity, of a sentence by Hölderlin: “Learn in a lifetime about art, in art learn about life. If you see one correctly, then you see the other one too.”

Formally, Konrad’s pictures remind us of comics where image and writing form a symbiosis, or like the art of the Aztecs. Or like medieval woodcuts where various episodes of a story are presented in confusing and vigorous disorder in a single picture. Where there is no “one after the other” but instead an “all at once.” And with this “all at once” Konrad’s pictures seem to reflect on today’s medial world with its tsunami of information, while then adding a sarcastic comment. In one respect, however, the artist is completely behind the times: Konrad has a very old-fashioned quality – he is patient. He gives himself and his pictures time, he lets them grow themselves and watches this process as observant and even humble servant.

zu reflektieren wie mit dem ihm eigenen Sarkasmus zu kommentieren. In einer Hinsicht ist der Künstler jedoch alles andere als zeitgemäß: Konrad hat etwas vollends Unmodernes – er hat Geduld. Er lässt sich und den Bildern Zeit, er lässt sie gleichsam aus sich selber wachsen und beobachtet diesen Prozess, dessen achtsamer und sogar demütiger Diener er wird. Um letztendlich vom Werk selbst überrascht und reich beschenkt zu werden. Das erinnert an die lapidare Feststellung von Gottfried Benn, der gemeint hat, ein Gedicht sei bereits fertig, bevor es geschrieben wurde. Es müsse vom Dichter nur noch gefunden werden. Und es erinnert an Picasso, der gesagt hat: „Ich suche nicht, ich finde.“

Seine Bild-Geschichten haben mit Leben und Erleben und mit Welt und mit Alltag zu tun. Zugleich mit dem Körper des Künstlers selbst. Dafür hat er eine eigene Übung und Disziplin entwickelt, wovon zahlreiche Notizbücher zeugen. Ich hoffe, dass es keine Indiskretion ist, wenn ich davon erzähle: Er zeichnet auch im Gehen, man könnte sagen – im Laufen. „Wenn ich durch die Wälder hirsche und völlig außer Atem bin, kann ich natürlich keine feinen Details mehr zeichnen, das lässt der Körper gar nicht zu. Der Körper diktiert mir ganz andere Sachen.“ Er beobachtet sich selbst während dieses Entwicklungsgangs, protokolliert dabei die Zeit und seinen Kilometerstand. „Schau einmal, das ist nach einem 25-Kilometer-Marsch passiert.“ Diese Notizbücher voller Skizzen, Ideen und Bildtitel sind ihm eine wertvolle Schatztruhe und Quelle. Manche Ideen werden erst nach Jahren aufgegriffen – wenn sie eben so weit sind, geboren zu werden. Die Geburt darf sich dann ziehen, über Monate und länger. Die Vision zu jenem Bild mit dem Titel

The results often surprise and delight him. This reminds me of the lapidary comment by Gottfried Benn who said that a poem was already finished before it was written.

It only had to be found by the writer. Or Picasso who said, “I don’t search, I find.”

Konrad’s picture-stories deal with life and experience, with the world and day-to-day living. At the same time with the physical body of the artist himself. As such he has developed his own training and discipline, as numerous notebooks can show. I hope I’m not being too indiscreet when I tell that he draws while walking – one could even say while running. “If I’m racing through the woods and am completely out of breath, of course I can’t draw fine details anymore – this is physically impossible. My body dictates completely different behavior.”

He observes himself during the process and writes down time and mileage in kilometers. “Look, this happened after a 25-kilometre hike.” These notebooks, full of sketches, ideas and picture titles, serve as a valuable treasure trove and source of inspiration. Some ideas are only taken up after years – that is, when they are ready to be born.

The birth can then take a while – sometimes even months and longer. The idea for the picture “The Club of 18-year-old Millionaires” came to him 20 years ago. It was painted shortly before the disclosure of the criminal dealings on Wall Street – and thus gains a prophetic dimension.

Franz Konrad is half Styrian and half American. And half Mexican, too – which in this equation adds up to a complete cosmopolitan. So much for his many

„Klub der 18-jährigen Millionäre“ kam ihm vor 20 Jahren. Gemalt wurde es erst knapp vor dem Auffliegen der kriminellen Machenschaften an der Wall Street – und erwies rechtzeitig seine prophetische Dimension.

Franz Konrad ist ein halber Steirer und ein halber Amerikaner. Dazu noch ein halber Mexikaner und – wenn wir schon beim Zählen sind – ein ganzer Kosmopolit. So viel zu seinen zahlreichen Hälften. Wir sehen also: In der Kunst ist vieles möglich, sie hebt sogar die Mathematik auf. Der gelernte Architekt hat die Welt bereist, lange in Kalifornien und in Mexiko gelebt. Er hat verschiedene Kulturen, Lebensformen, biografische Entwürfe und Menschen aus nächster Nähe kennengelernt, nicht als Tourist, sondern im tagtäglichen Miteinander. Er kennt die Armut, so bitter, dass sie das Herz knirschen macht, er kennt die scham- und grenzenlose Dekadenz des Reichtums. All diese Erfahrungen und Diskrepanzen, all diese Einsichten und Vergleiche wirken sich auf seine Kunst aus, mit der er unmissverständlich Position bezieht und sich auf die Seite der Ausgebeuteten, der Entrechteten und der Hoffnungslosen schlägt. Dass er dabei nicht verhärtet noch verbittert, sondern sich eine grundsätzliche Heiterkeit bewahrt, ist wohl eine Frage des „ursprünglichen, natürlichen, angeborenen“ Temperaments. Diese Heiterkeit vermag er mit seinen Werken weiterzugeben und im Betrachter werden und wundersam wirken zu lassen.

halves. Here we see that in art anything is possible – even the dissolution of mathematical rules. The studied architect has traveled widely and lived several years in Mexico. He has had close-up experience with various cultures, life-styles and people, not as a tourist but in daily contact. He knows about bitter, heart-wrenching poverty and the guilt and limitless decadence of immense wealth. All these experiences and discrepancies, insights and comparisons affect his art with which he takes an unmistakable stand on the side of all those who are exploited, without rights or hope. The fact that he has not become hardened or bitter, but instead has maintained a basic cheerfulness, is certainly a result of his “basic, natural, inherent” temperament. This infectious cheerfulness spreads to his works and enchants his viewers. Here in the foyer – as well as on the fourth floor – we can take a look and see for ourselves.

By the way, Franz Konrad also has a personal relationship to the Arbeiterkammer. Several years ago, already an artist – for as such one is born – though long not a finished architect but rather a boy still going to school, he often visited the Arbeiterkammer library. They had and still have the good practice of keeping a wish list of books that readers would like to see and read as part of the library collection. The book in question was about Giacometti who the boy was interested in studying. He wrote down his wish – without much hope since the tomb was linen-bound and in his eyes astronomically expensive. Shortly afterwards he received a letter from the Arbeiterkammer: the book has arrived and he may be the first to borrow it.

Wir können uns – hier im Foyer sowie im vierten Stock – davon überzeugen und anstecken lassen.

Übrigens hat Franz Konrad eine persönliche Beziehung zur Arbeiterkammer. Vor vielen Jahren, als er zwar schon Künstler war, als solcher kommt man auf die Welt und kann überhaupt nichts dafür, als er also noch kein Diplomingenieur war, sondern ein Bub, der zur Schule ging, suchte er ständig die AK-Bibliothek auf. Da gab und gibt es jenen guten Brauch, auf einem Zettel den Titel eines Buchs aufschreiben zu können, das man gern in Händen und vor Augen hätte und das noch nicht in den Beständen ist. Es ging um einen Kunstband, den der Bub studieren wollte, es ging um Giacometti. Diesen Wunsch schrieb er halt hin – ohne viel Hoffnung, denn der leinengebundene Band war in seinen Augen astronomisch teuer. Kurz darauf erhielt er von der Arbeiterkammer einen Brief: Das Buch sei da – und er dürfe es als Allererster ausleihen. Diesen feinen „Bazar d’AK“ können wir betrachten als eine Geste des halben Franz Konrad von damals: Das ist seine Art, danke zu sagen dafür, dass man ihn glücklich gemacht hat. Und dafür wiederum dürfen wir ihm heute danke sagen.

This fine BAZAR D’AK can be considered as a gesture from the half of Franz Konrad from those days. It is his way of saying thank you for having made him happy. And we in turn may thank him today.





## HÄUSLBAUERMESSE, 2010

Watercolor and magic marker on paper

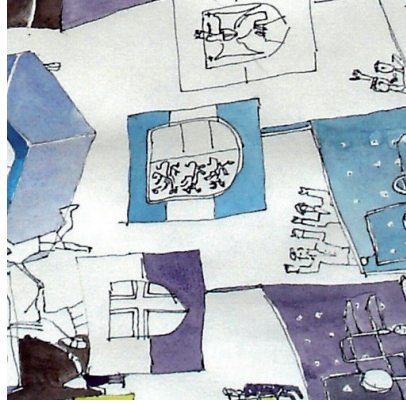
24.6 x 19.1 inches (62,5 x 48,5 cm)

Die Bildebene ist in rautenförmig zioniert und gibt dem Betrachter in einer Art axonometrischen Ansicht einen Überblick auf das belebte Messegeschehen. Die unterschiedlichen Größen der handelnden Figuren sind das Ergebnis einer darstellerischen Freiheit. So wie dem einzelnen Messebesucher unterschiedliche Erinnerungshighlights bleiben, gibt es im Bild große Agitateure und laute Szenarien, aber auch kleine Details mit Realitätsbezug zur Häuslbauermesse in Graz 2010.

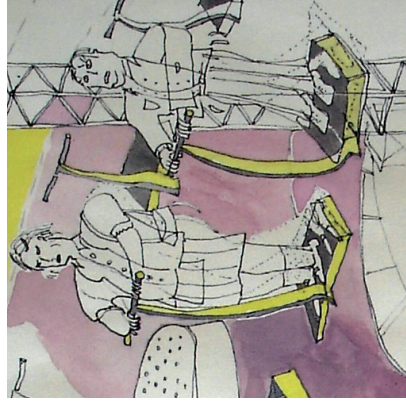
Mit hellen Pastellfarben aquarelliert und mit Silberpigment gehöht versucht dieses Bild die geballte menschliche Frühlingsregung und den Schaffensdrang einzufangen und abzubilden. Es könnte auch eine sprießende Blumenwiese sein.

### AUSSCHNITTE:

- ZOOM 1 WHIRLPOOL
- ZOOM 2 ERNEUERBARE ENERGIE
- ZOOM 3 STEIRER AUF POWERPLATE**
- ZOOM 4 GEOMANTIE
- ZOOM 5 INSTALLATIONSWETTBEWERB**
- ZOOM 6 SCHNITZEL-POMMES-BURGER-BIER
- ZOOM 7 ECOPEX
- ZOOM 8 HANFDÄMMUNG-WÄRMEPUMPE



ZOOM 5



ZOOM 3



## 50 SECRETOS MAGICOS PARA

PINTAR, 2009

Watercolor and magic marker on paper

part 1: 44.5 x 28.1 inches (113 x 72 cm)

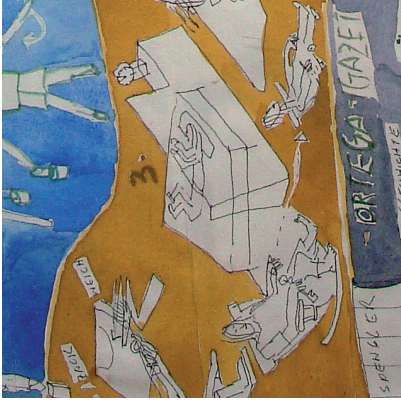
part 2: 44.5 x 28.1 inches (113 x 72 cm)

In dieser zweigeteilten Arbeit auf Papier werden die 50 Geheimnisse der Malerei von Salvador Dali mit 40 Haltungsturnübungen abwechselnd überlagert dargestellt. Dabei sind die körperlichen Übungen für den Maler an den Farbkübeln zu erkennen, die ähnlich wie Hanteln eingesetzt werden. Diese Übungen aktivieren die Körpermuskulatur, während die 50 Denkanstöße–Gebote des Malers Salvador Dali eine geistige Turnübung darstellen.

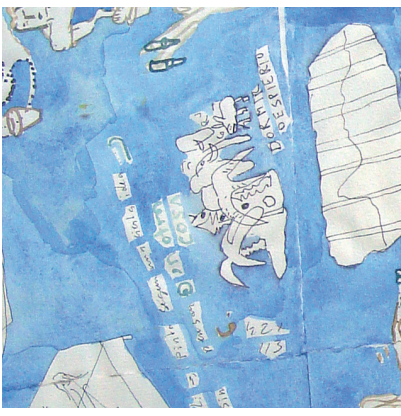
Ähnlich einer Merkliste mit Regieanweisung angefertigt schweben die Inhalte über einer surrealen Wellenlandschaft, die keine Grenzen erkennen lässt. Auch wenn sich vom Betrachter die konkreten Anweisungen nicht augenblicklich erschließen, so wird anhand der Bilderschrift klar, dass es diese beiden ovalen Bildtafeln enthalten in komprimierter Form einen Kosmos aus handwerklichen Techniken für den Maler, die er sich während seiner Turnstunde vor der Arbeit ins Gedächtnis rufen kann.

## DIE 50 GEHEIMNISSE LAUTEN:

1. EL SECRETO DE LOS CINCO MOVIMIENTOS DIFERENTES DE LOS CINCO TIPOS DE PINCELES
2. EL SECRETO DEL TRAMPOLINE
3. **EL SECRETO DEL "DORMITAR CON UNA LLAVE"**
4. EL SECRETO DEL DORMITAR GRACIAS AL ERIZO DE MAR.
5. EL SECRETO DE DORMIRSE CON TRES OJOS DE PERCA MARINA
6. **EL SECRETO DE DORMIR DESPIERTO**



ZOOM 3 EL SECRETO DEL "DORMITAR CON UNA LLAVE"



ZOOM 6 EL SECRETO DE DORMIR DESPIERTO



## IMPORT EXPORT, 2009

Watercolor and magic marker on  
cardboard  
60.6 x 30.1 inches (154 x 79cm)

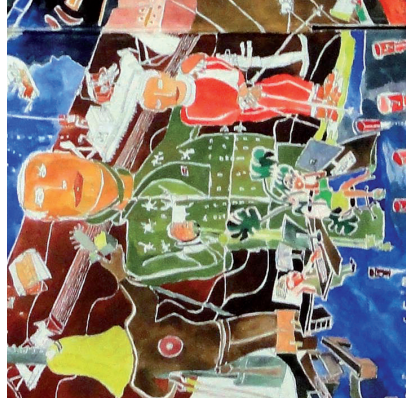
Der globale Markt mit seinem komplexen Produktions- und Vermarktungsstrategien ist das Thema dieser Arbeit. Es wird versucht zu zeigen, dass es eine Art Kreislauf gibt, in die mittlerweile fast jeder involviert zu sein scheint, ob als Konsument, Produzent oder Dienstleister.

So ist das Bild "im Kreis" gemalt. Immer steht es irgendwie kopf.

Dabei liegt der Schwerpunkt im Detail. Das Detail, der persönliche Ausschnitt dieser Riesenbewegung ist ja auch der unmittelbar spürbare. Es scheint verrückt, aber es ist dennoch Teil unserer wirtschaftlichen Realität, dass wir Eierschwammerl aus Polen importieren, Schilflife in den Kaukasus exportieren, unseren alten Elektronikschrott nach Afrika exportieren, unseren Supermärkten und vor allem deren Managern kaum Grenzen gesetzt werden.

### AUSSCHNITTE:

- ZOOM 1 POLNISCHE EIERSCHWAMMERL
- ZOOM 2 CHINESISCHE SUPERTANKER
- ZOOM 3 SUPERMARKT
- ZOOM 4 MANAGEMENT
- ZOOM 5 SÜDSEEDPONIE
- ZOOM 6 JAGDGLÜCK**
- ZOOM 7 FERTIGUNGSHALLE
- ZOOM 8 AFRIKANISCHE VOLKSSCHULE
- ZOOM 9 RADFAHRENDES CHINA
- ZOOM 10 POLITIKERSCHIFAHREN – ORF**



ZOOM 10



ZOOM 6



**HOWHIGHTHEMOON, 2009**

**Watercolor and magic marker on paper**

**44.8 x 16.5 inches (114 x 42cm)**

Die Erzeugung und Aufbereitung von Nahrungsmitteln wird zunehmend industriell bewerkstelligt.

“Food Design” ist ein häufig verwendeter Begriff. Food Design ist der Versuch der modernen Produktionsgesellschaft, dem Massenpublikum mithilfe von Werbung und Design Qualität und kulinarischen Genuss vorzugaukeln.

Der Produktionsprozess wird völlig ausgeblendet, Schweine sind glücklich und süßigkeiten werden mit Frischmilch von der Alm erworben. Inhalt und Verpackung haben keinerlei Beziehung mehr.

Es gibt aber auch eine Gegenbewegung von Slow-Food-Begeisterten, die sich in punkto Ernährung nicht von einer skrupellosen Industrie überrumpeln lassen wollen. Ganz am anderen Ende stehen die Topgourmets, die sich in völlig abgehobener Weise dem Thema Nahrung – Ritual hingeben. Mit dem Essen spielen? Diese Arbeit ist inspiriert durch elitäre Sonderformen von Nahrungsmittelzubereitung und Präsentation.

**AUSSCHNITTE:**

**ZOOM 1 FISCHZERTEILUNGSRITUAL**

**FÜR DEN KAISER**

**ZOOM 2 FLEISCHZERTEILUNG IM**

**FAMILIENBETRIEB**

**ZOOM 4 DÖRROBSTHERSTELLUNG IN**

**ZYLINDRISCHEN FELDÖFEN**

**ZOOM 5 SOJANUDELN IN FEINSTER**

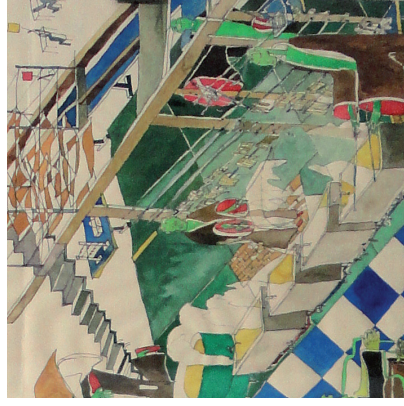
**HANDARBEIT**

**ZOOM 6 KOBERINDER-VERSTEIGERUNG**

**ZOOM 7 OSTERN IM VATIKAN**



**ZOOM 2**



**ZOOM 5**





**WEGWEISER, 2009**  
Watercolor and magic marker on  
paper  
44.8 x 15.55 inches (114 x 39cm)

Leitfiguren der Gesellschaft haben in den Medien eine privilegierte Stellung und werden zu unterschiedlichen Themen des Alltags ständig um ihre Meinung gebeten. Dies gilt für Prominente jeder Art. Diese Meinungsvorbilder mit ihren Befürwortern und Gegnern bilden die Leitstruktur für unseren Alltag. Dieser Alltag gilt als gegeben und unverrückbar. Verlängerte Arme mit Autorisierungsmedaille am roten Hemd weisen zurecht, verteilen Lob und Anerkennung und organisieren Volksfeste. Diese Arbeit thematisiert Phänomene des österreichischen Alltags im ländlichen Raum und deren totale Unbestrittenheit.

AUSSCHNITTE:

- ZOOM 1 NEBENERWERBSBAUERN
- ZOOM 2 KARTENVORVERKAUF
- FUSSBALLSTADION
- ZOOM 3 ÖSTERREICHISCHER SKIZIRKUS
- ZOOM 4 FREIWILLIGE FEUERWEHR
- ZOOM 5 POLIZEIHUNDESTAFFEL



ZOOM 3



ZOOM 2



**KIRTAG, 2010**

**Collage; watercolor, gouache and  
magic marker on cardboard  
30.5 x 25.2 inches (77,5 x 64 cm)**

Das Volksfest ist fixer Bestandteil des Festtagskalenders und ist vor allem im ländlichen Raum ein Ort der Begegnung, Schießbuden, billiges Plastikspielzeug, Backendl, Kebab und populäre Musik bilden einen ungezwungenen Rahmen für pointierte Lokalpolitik. Der stetige Wandel dieser Volksfeste zeigt sich im Detail. Diese Arbeit zeigt das Zusammenspiel dieser Details der Ausstattung. Scheinbar Widersprüchliches vereint das moderne Volksfest problemlos. Musikantenstadl-Rocker in Lederhosen mit langem blond gefärbten Haar im "Backstagebereich" ihres klimatisierten Tourbuses schlürfen am Espresso, während Lokalpolitiker die Bühne beanspruchen. Ab und zu ein alter Bauer, der sich an früher erinnert, während er ein kleines, kaltes Bier vom Schankkomatens abwartet. Soundanlage, Zelverleih, privater Wachdienst ... der Kirtag als Teil der österreichischen Volkskultur ist in diesem Bild dargestellt.





**CHINAMPAS, 2008–2010**  
**Collage; watercolor, gouache and**  
**magic marker on cardboard**  
**21.85 x 23.82 inches**  
**(55,5 x 60,5cm)**

Chinampas sind schwimmende Gärten, die ursprünglich in Mexiko entstanden sind. Dabei wurden im seichten Gewässer Zonen abgegrenzt und mit schnellwachsenden Wasserpflanzen geimpft. Auf das dicht wuchernde Netz wurde organisches Material aufgebracht und nach einiger Zeit das abgegrenzte Gebiet zu Festland umgewandelt. So entstand Neuland mitten im See.

In dieser Arbeit geht es in abstrakter Form ebenfalls um eine Landgewinnungsphantasie. Das allumfassende Blau stellt Wasser dar. Der "Do it yourself-Gedanke" und die Bewegungsfreiheit eines Floßes sind grafisch vereint. Die Typologie des Einfamilienhaushalts am eigenen Grundstück bleibt selbst in bewegten Zeiten bestehen.





**DESKTOP, 2008–2010**  
**Watercolor, acrylic and magic marker**  
**on cardboard**

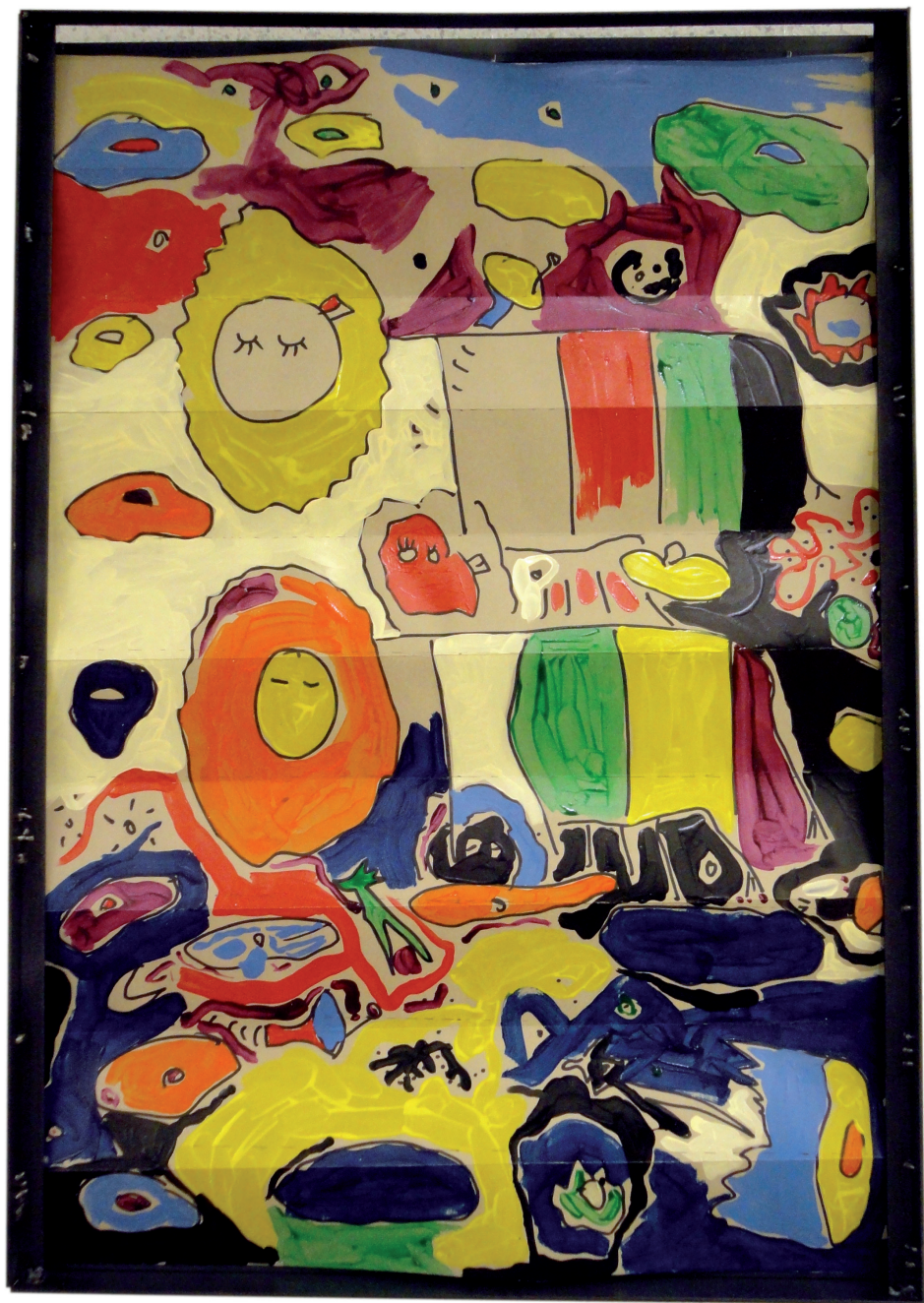
**31.3 x 22.4 inches (79,5 x 57cm)**

Desktop – so lautet das englische Wort für Schreibtisch, das durch den allgegenwärtigen Einsatz von Personalcomputer zu einer Art umgangssprachlichen Begrifflichkeit für die "persönlich" gestaltbare Benutzeroberfläche eines virtuellen Schreibbrettes geworden ist. Auf diesem Steuerpult lagert jeder Computerbenutzer auf seine Art und Weise virtuelle Dokumente, Hyperlinks oder icons, die ihrerseits per Mausklick auf dem Computer installierte Programme laden oder den Benutzer mit dem Internet verbinden.

Die vorliegende Arbeit thematisiert eine bei Computernutzern sehr häufig anzutreffende Gewohnheit: Der völlig künstliche Bildschirm zeigt ein romantisierendes Naturbild, überlagert von icons und Dokumentordnern, chaotisch oder geordnet, je nach persönlicher Gewohnheit der Benutzer.

Diese leuchtende Scheinwelt der Bildschirme begleitet unsere Augen immer öfter und länger und ist auch längst Thema von modernem Mediendesign. Eine Bearbeitung des Themas in Form einer aquariellierten Handzeichnung gibt dem Betrachter mehr Abstand von den elektronischen Medien und mehr Ruhe, um darüber nachzudenken.

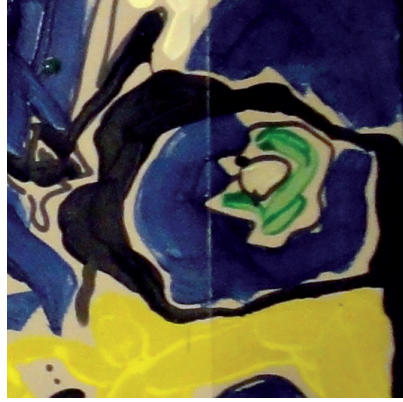
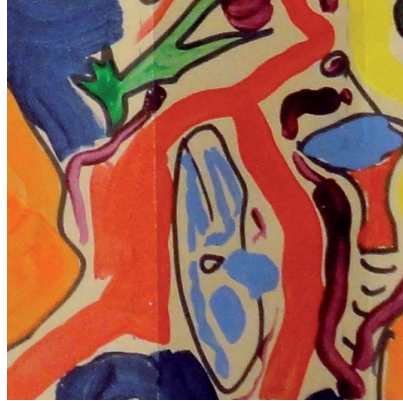






**THE BEST FOR YOUR PET, 2004**  
Lacquer and magic marker on  
cardboard  
27.6 x 39.4 inches (70 x 100 cm)

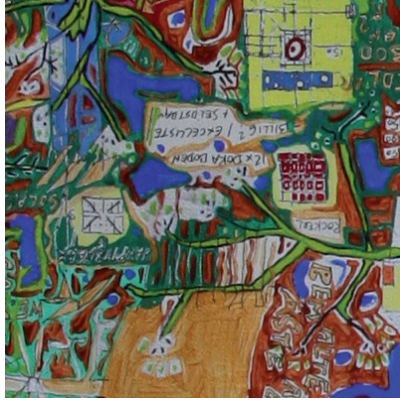
“Das Beste fürs Haustier“ ist aus der einfachen Beobachtung entsprungen, dass viele Menschen gewillt sind, Tieren mehr Liebe und Zuneigung zu schenken als anderen Menschen. So werden die Hündchen gut genährt, geimpft, gekämmt und gebürstet ... dem Wohl der Kleinen soll nichts im Weg stehen.





FRÜHSOMMER, 2004 – 2010  
Acrylic and magic marker on canvas  
48.43 x 38.98 inches (123 x 99 cm )

Die ersten heißen Tage im Jahr, Gefühlsausbrüche, Pinnwand ...alles ist ineinandergemalt und versucht den Betrachter in seinen Bann zu ziehen. Ein kleines Wort, ein kleines Planfragment penibel genug dargestellt, um nicht unerkannt zu bleiben. Vielleicht nicht auf den ersten Blick, aber je länger man das Bild dreht und wendet, desto lesbarer werden die Zusammenhänge. Hier ist keine abgeschlossene Handlung dargestellt, sondern eine Ansammlung von Inspirationsauslösern.





LE COQ, LE ROI ET LE CHAMOIS,

2004–2010

Acrylic and magic marker on canvas

84.25 x 38.98 inches

(214 x 99 cm)

Der Hahn, der König und die Gämse müsste das Bild auf Deutsch heißen. Das sind eigentlich Umrislinien, die im Bild enthalten sind und mit dem Inhalt des Dargestellten nichts zu tun haben. Ein quasi mythologisches Bild, aus kleinen Unterbildern komponiert.

AUSSCHNITTE:

ZOOM 1 MENSCHEN IM BÜRO

ZOOM 2 MENSCHEN AUF DEM WEG

INS JENSEITS

ZOOM 3 TIERFUTTERFABRIK

ZOOM 4 SPRITZTOUR IN DER KARIBIK

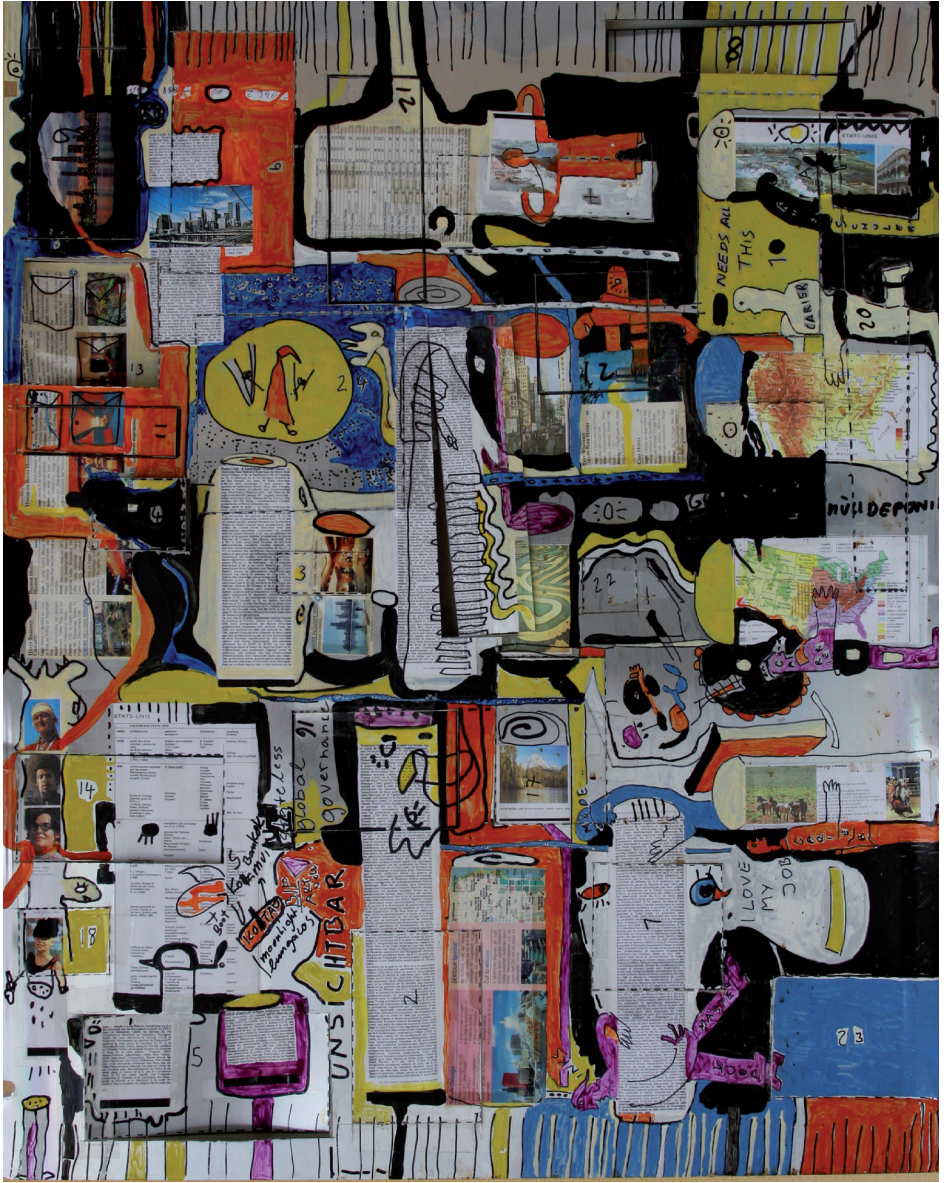
ZOOM 5 TEPPICHKNÜPFERINNEN



ZOOM 5



ZOOM 1

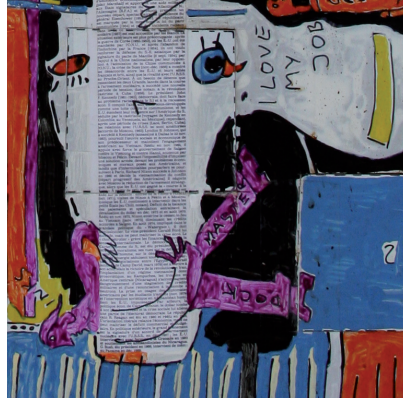


**ADVENTTEPPICH, 2005**

Lacquer, magic marker, phosphor and paper on tin plate

29.1 x 36.4 inches (74 x 92.5 cm)

Eine Collage aus bemalten Lexikonausschnitten auf einer Offsetdruckplatte mit offenen Fenstern wie bei einem Adventkalender. Ein fliegender Bildteppich, ein dicht bepäckter Wissensteppich kommentiert von perchtenartigen Wesen, die alles hier Gedruckte scheinbar besser wissen. Mit Leichtigkeit nehmen sie ein Stück Landkarte und verschieben es beliebig. Mühelos ordnen sie die Geschichte ganzer Königsgeschlechter neu.







LEUCHTTEPPICH, 2005

Lacquer, magic marker, phosphor and  
paper on tin plate box

29.1 x 36.4 inches (74 x 92.5 cm)

Ein blaues Meer aus Lack auf einer Offsetplatte bildet den transatlantischen Hintergrund für ein kleines outing leuchtender Gestalten, die Themen aufs Tapet bringen, die in Österreich weniger im Gespräch sind.

Der Arbeitsmarkt in Gabun? Globaler Handel mit Dienstleistungen?

Phosphorizierende Pigmente erzeugen ein weiteres Bild im Bild, sobald der Betrachter bei Nacht das Licht im Raum ausschaltet, in dem das Bild hängt.





**LINZ-LUCCA, 2006**  
**Acrylic and magic marker on canvas**  
**94.5 x 84.3 inches (240 x 214 cm)**

Diese Arbeit entstand anlässlich eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs für das Areal des ehemaligen Frachtenbahnhofs in Linz. Es ist ein städtebauliches Manifest gegen den immergleichen Bau von vermeintlich gewinnbringenden Immobilien, die aus einer fatalen Mischung aus politischer Feigheit, Ideenlosigkeit und dem Druck der Projektentwickler entstehen.

Linz-Lucca ist ein abstraktes Gedankenprojekt, bei dem vorgeschlagen wird, die städtebaulichen Qualitäten einer mittelalterlichen Stadt wie Lucca in Italien in eine zeitgemäße städtebauliche Typologie einzuarbeiten und in Linz anzuwenden.



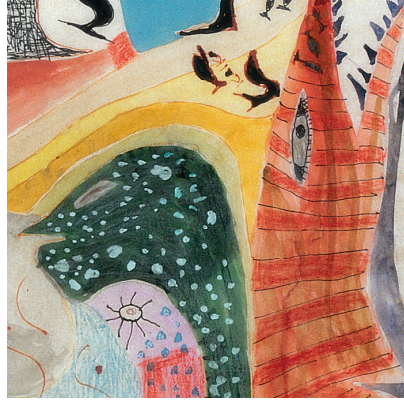


**KARIBIK, 1996**

Pencil, ink and watercolor on paper  
35.8 x 24 inches (91 x 61 cm)

Wer einmal das Glück gehabt hat, in das türkisblaue Meer einer karibischen Koralleninsel eingetaucht zu sein, wird fasziniert sein vom unglaublichen Artenreichtum und der Farbenpracht dieser flirrenden Unterwasserwelt.

Angesichts solcher Schönheit fragt man sich einmal mehr, wie man den industriellen Raubbau an der Natur politisch rechtfertigen kann. Traurige Aktualität hat dieses Bild durch den Untergang der Ölbohrplattform Deep Water Horizon im Golf von Mexiko erhalten.

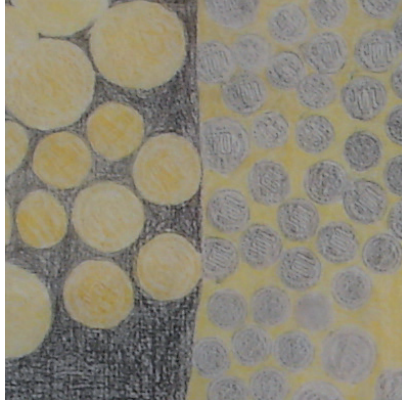




**BORDERLINES, 1996**

Pencil, ink and watercolor on paper  
35.8 x 24 inches (91 x 61 cm)

Diese Zeichnung behandelt auf grafisch-poetische Weise die Grenze zwischen USA und Mexiko. Eine halb durchlässige Grenze und ein Lohngefälle funktionieren wie ein Perpetuum Mobile, das tausende menschliche Schicksale beeinflusst. Diese berühmte Grenze steht für alle menschenverachtenden Ausgrenzungen. Im Prinzip ist die Angehörigkeit der Menschen an ungleichen Nationen mit ungleichen Rechten bereits menschenverachtend.







**COMPANY BLUES, 2005**  
Acrylic and magic marker on canvas  
120.8 x 98.4 inches (307 x 250 cm)

Wer möchte nicht wissen, was sich hinter den unzähligen börsennotierten Firmenkonglomeraten befindet, die ihre aktuellen Kurse und sonstigen Firmenkennzahlen in periodischer Wiederkehr veröffentlichen?  
Nur die wenigsten Firmennamen sind dem Laien ein Begriff und so entstand aus Verwirrung, Wut, Gier und Neugier der unüberschaubaren Informationsflut gegenüber dieses Bild .





BAZAR D'AK, 2010  
Acrylic and magic marker on canvas  
120.8 x 85.4 inches (307 x 217 cm)

# WERKE WORK

THE SEEKERS, 2010  
Video, 14:35 min



FILMSET



THE SEEKERS , 2010  
Picnic in the fields of concrete



© by [www.area3.ro](http://www.area3.ro)

KONZEPT:

RAINER KASIK, FRANZ KONRAD

KAMERA / SCHNITT:

BOTOND PÜSÖK

DARSTELLER:

RAINER KASIK, FRANZ KONRAD,

NOEMI DAROCZI

Auf Einladung von befreundeten Künstlern und Architekten im rumänischen Cluj/Kolozsvár/Klausenburg und mit der Unterstützung des rumänischen Kulturinstituts im Rahmen des Programmes CULTURE TO SHARE entstand 2010 die vorliegende Videoarbeit mit dem Titel THE SEEKERS.

Es handelt sich dabei ein multidisziplinäres Kunstprojekt, das es sich zum Ziel gemacht hat, das postindustrielle Erbe Rumäniens in Form einer Videoarbeit zu thematisieren. Während im letzten Jahrzehnt den verlassenen Industriearbeiten kaum kulturelle Bedeutung beigemessen wurde und diese dem Verfall oder der Immobilienspekulation überlassen wurden, gibt es vermehrt Stimmen, die nach einer interessanteren Variante für den Umgang mit diesen kolossalen Zeugen aus vergangenen Zeiten rufen.

Während vor dem Ausbruch der Wirtschaftskrise 2008 in Rumänien eine Art Goldgräberstimmung vorherrschte und nicht zuletzt auch österreichische Projektentwickler große Gewinne herbeisohnten, stehen zurzeit sehr viele dieser Bauprojekte still. Auf viele euphorische Aufbrüche folgten schmerzvolle Niederlagen. Abenteuerlust, Rücksichtslosigkeit, Gewalt, Unbarmherzigkeit, Rachsucht, Gier – eigentlich Attribute, die im klassischen Western eine Rolle spielen – prägen auch häufig den Charakter moderner Geschäftemacherei.

So wird in Form eines Kurzfilmes die Geschichte zweier Cowboys gezeigt, die auf der Suche nach einem Schatz mit der Eisenbahn nach Cluj gelangen und versuchen, ein Versteck ausfindig zu machen, das ihnen zu Reichtum verhelfen soll. Nach dem euphorischen Beginn der Suche voller Träume und ausgelassener Lagerfeuerromantik ist die Ernüchterung am nächsten Morgen groß. Die Schatzkarte ist weg und aus der kurzerhand geschlossenen Zweckfreundschaft der beiden Cowboys wird ein offener Konflikt mit anschließender Verfolgungsjagd. Als sich die Kampfszene am Höhepunkt befindet, lassen die Kontrahenten plötzlich voneinander ab, gebannt von der Ausstrahlungskraft einer fremden jungen Frau. Bei einem Picknick wird um die Frau geworben, aber keinem der Cowboys gelingt es wirklich, sie zu überzeugen. Die Zeit ist um und obwohl die schöne Fremde verspricht wiederzukehren, ist beiden klar, dass dies nicht passieren wird. Niedergeschlagen schieben sich die Verlierer müde geworden gegenseitig die Schuld zu, als plötzlich ein Stück Schatzkarte mit Kussmund aufgefunden wird. „Sie warts! Sie hat uns reingelegt!“ ... offenes Ende.

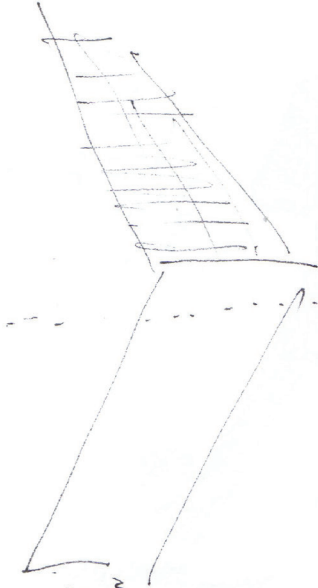
• REITEN

• BARRENE

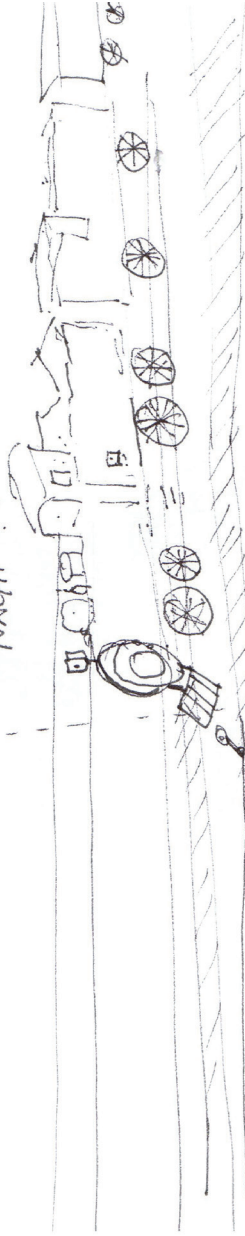
• LAGERFEUER

• BOHNEN - KOCHEN

• ARBEITEN



NACHT ? / KERZEN ?



— AUF DEM ZUGDACH

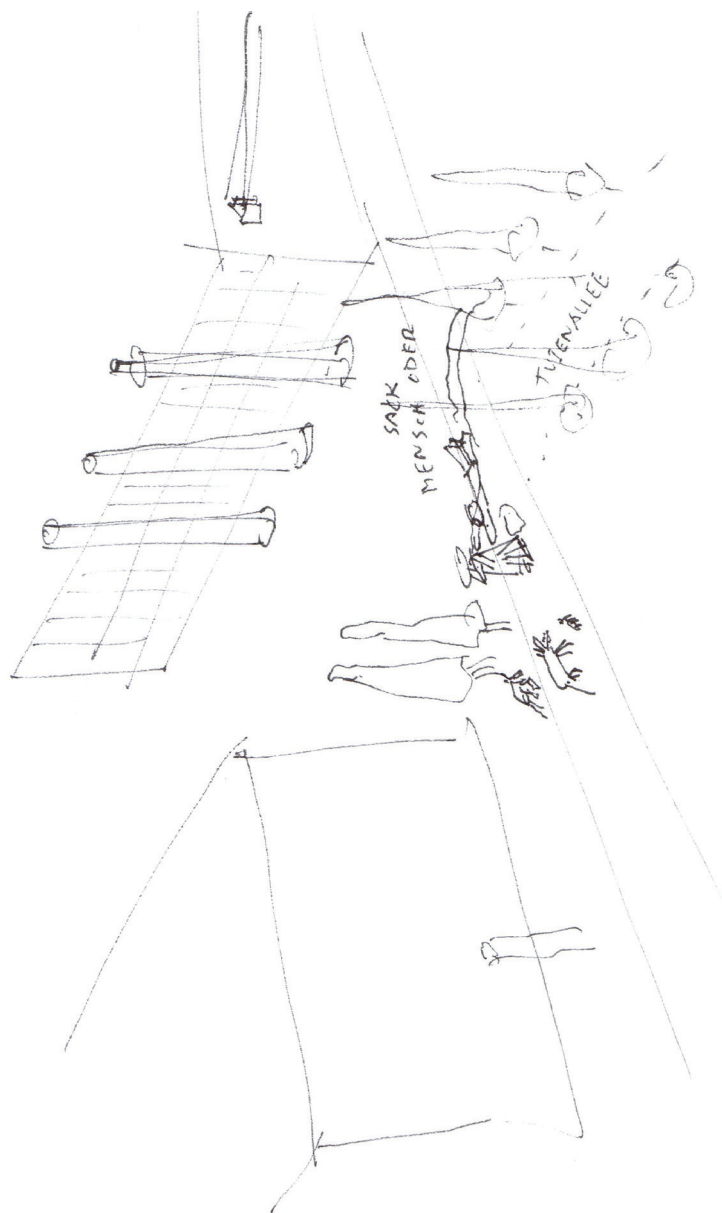
— Train robbery

— AUF LADEN / ABLADEN / SÄCKE ?

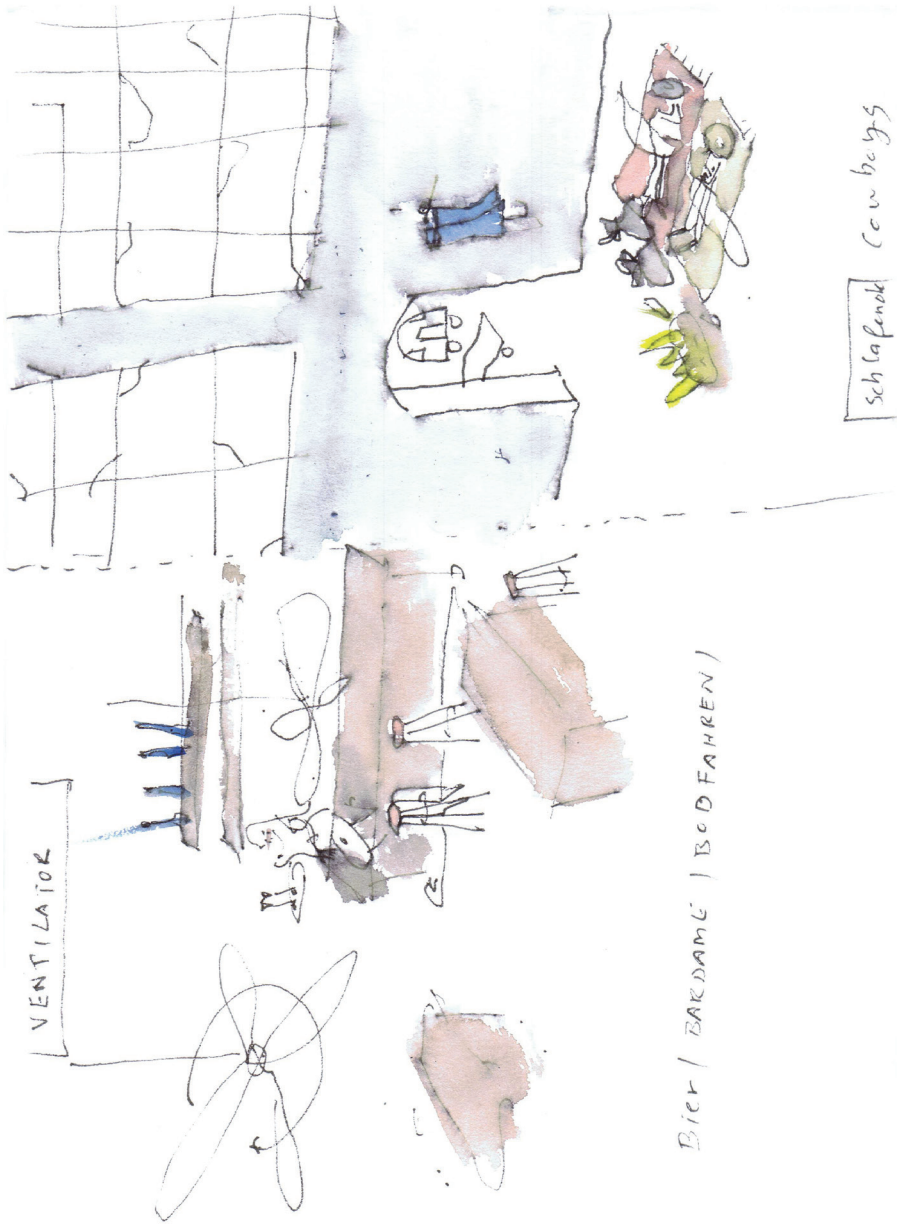
— EINSTEIGEN / AUSSTEIGEN











VENTILATOR

Bier / BARDADE | BOOFAHREN |

Schlafende Cowboys

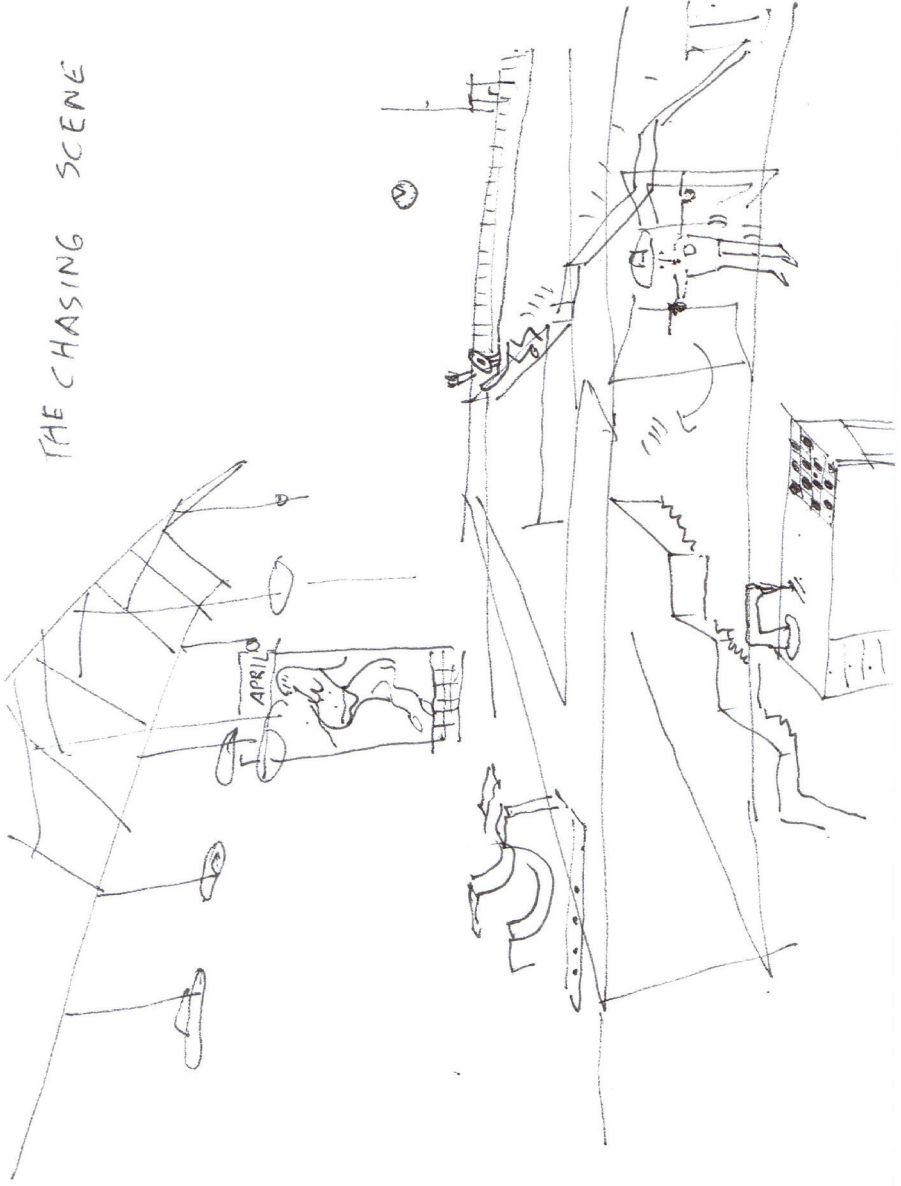






08 ROOFTOP CHASING SCENE

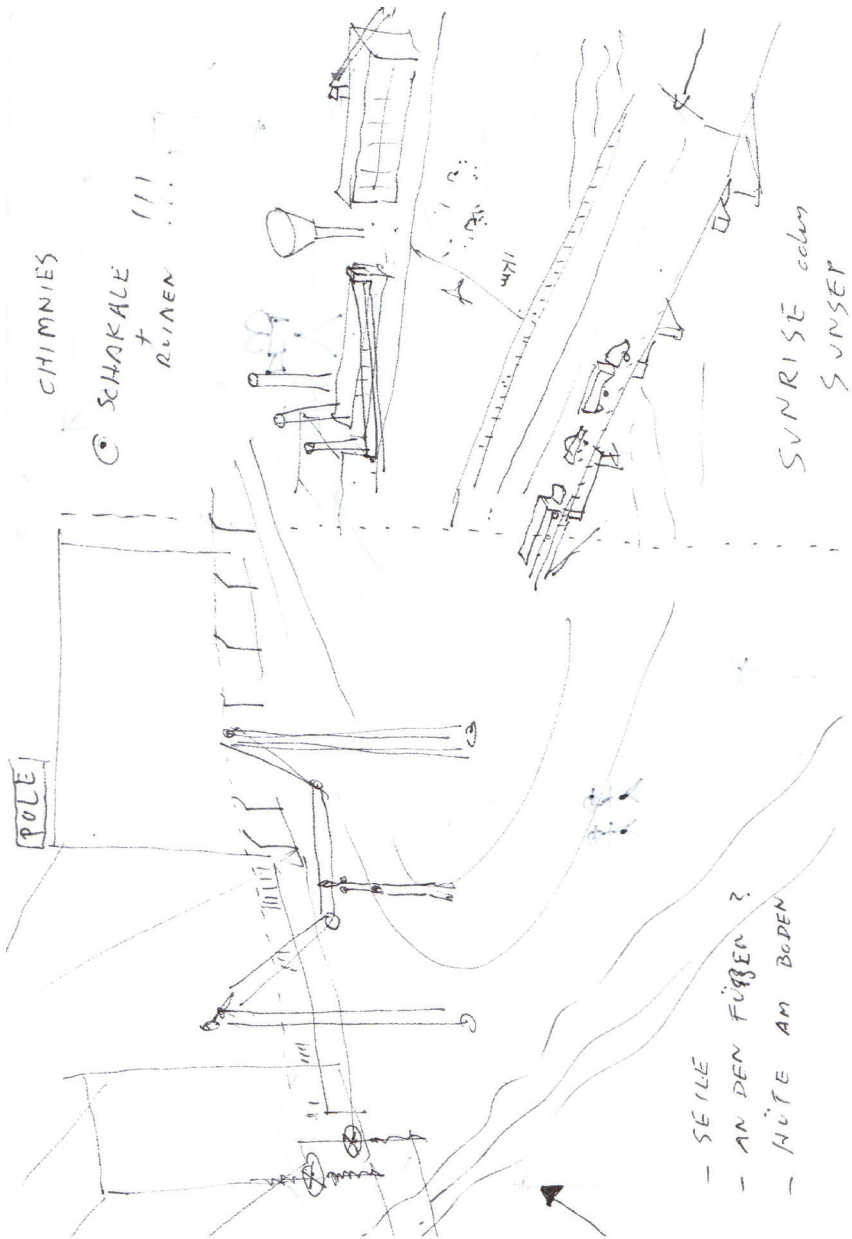
THE CHASING SCENE





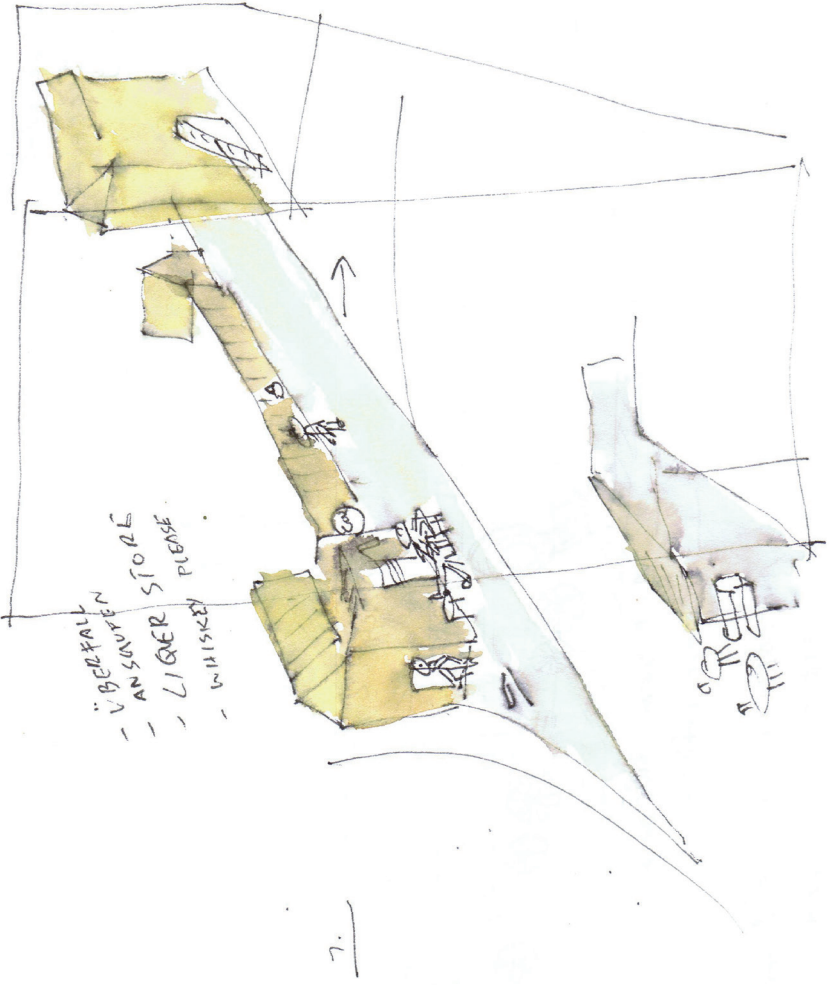


10 INDOOR CHASING SCENE





12 THE CHOKING SCENE

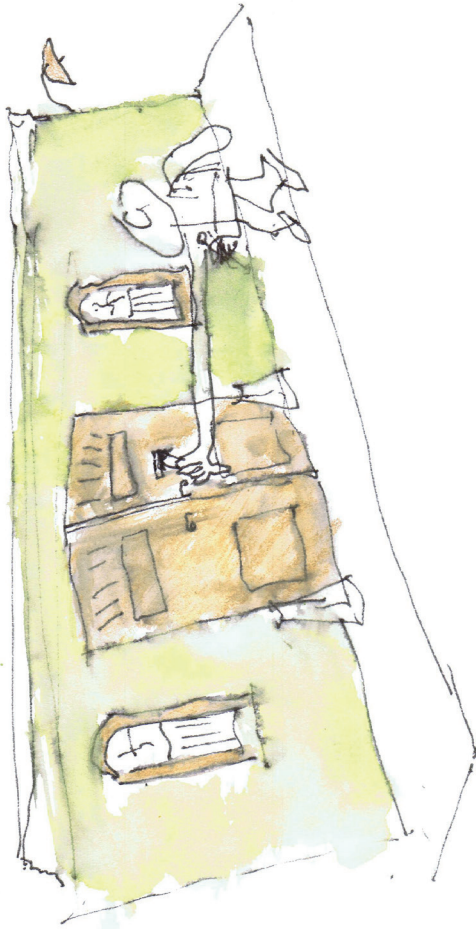






15 THE PICNIC IN THE FIELDS OF CONCRETE

[- Briefschlitz]







Diese Arbeit sowie alle anderen Projekte im Rahmen von PICNIC IN THE FIELDS OF CONCRETE werden in Cluj/Kolozsvár/Klausenburg, Budapest, Wien ausgestellt.



..THE MAKING OF"..TO BE CONTINUED

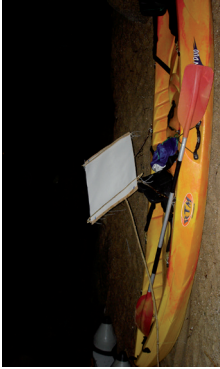
# WERKE WORK

Gedanken-  
ernte-  
maschine  
2011–2012

# KONZEPT KONZEPT



IN DER DUNKELHEIT, 2011  
Bilder einer Versuchsanordnung



GEDANKENERNTEMASCHINE

Das ist eine künstlerische Methode zur Überwindung von schöpferischer Trägheit, Schaffensangst und Ideenarmut. Mittels starker (auch körperlicher) Belastung des Künstlers/Sportlers kommt es nach Erreichung eines zuvor gesteckten „Trainingszieles“ zur Entlastung. Es wird sozusagen ein künstlerischer/sportlicher Fortschritt erzielt.

Die Versuchsanordnung besteht immer aus mehreren Komponenten:

Der „Kunstsportler“ bewegt seinen Körper durch die eigene Muskelkraft und wärmt ihn auf. Spürbare Anstrengung ist notwendig, um Festgesetztes zu lockern. Damit ist kein Verdauungsspaziergang gemeint, sondern ein höher dosiertes Gasgeben. Je nach persönlicher Verfassung und Erfahrung wird hier vorgegangen, dabei ist es nicht so wichtig, ob es sich um Schnellgehen, Radfahren, Rudern etc. handelt. Dem Körper soll Anstrengung aberlangt werden, die zuerst gedankenzersetzend wirkt, jedoch gleichzeitig neue Gedanken hervorbringt.

Völlig unkontrollierbar drängen sich mit der Hitze neue Gedanken in den Kopf und nehmen jeden erdenklichen Platz ein. Zuvor Gedachtes wird ausgeblendet und während sich der schwere Körper die steile Straße hinaufquält, Autofahrer beschimpft und die Wörter „Wasser“ und „Pause“ im roten Kopf pulsieren, entspringt unbewusst ein neues Gedankenspaltprodukt. Eine Fata Morgana des ermüdeten Kunstathleten oder möglicherweise der Verbrennungskraftmotor im Falle eines technischen Genies.

TECHNIK:  
PADDELBOOT, SKIZZENBLOCK AUF  
BRAUNEM KARTON MONTIERT,  
AQUARELLFARBEN, PROVARIANT,  
MUSKELKRAFT, TASCHENLAMPE ...

DAUER : ~ 3H

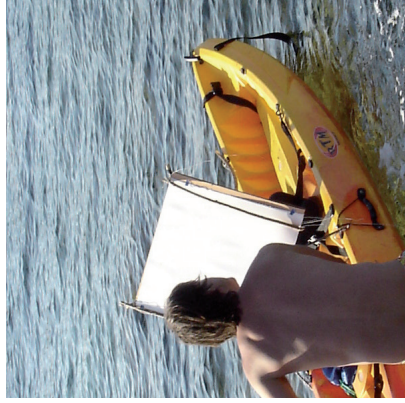
**AUSSCHNITT: FRANZÖSISCHE  
MARINE, LUXUSYACHT, NACHTLEBEN  
AM BELEUCHTETEN STRAND**

Durch das Arbeiten in der freien Natur kommen auf den Kunstsportler viele weitere Einflussfaktoren hinzu, die den Ausgang der „Kunstsportexpedition“ völlig unberechenbar, also abenteuerlich und schön machen. Äußere Umstände der Witterung, Gefahren im Straßenverkehr oder die Interaktion mit anderen Menschen beeinflussen die Aufmerksamkeit und somit die künstlerische Ausdrucksweise derart, dass kaum eine Vorhersage in Bezug auf die künstlerische Ernte vor einer geplanten Kunstsportexpedition abgegeben werden kann.

Zeichne ich ein Haus im Gehen, zwingt mich dieser Umstand oft zur völligen Abstraktion, da ich mit einem Auge auf den Weg schauen muss, um nicht zu stürzen. Somit landet in der Folge ein „einäugiges Haus“ auf der Leinwand.



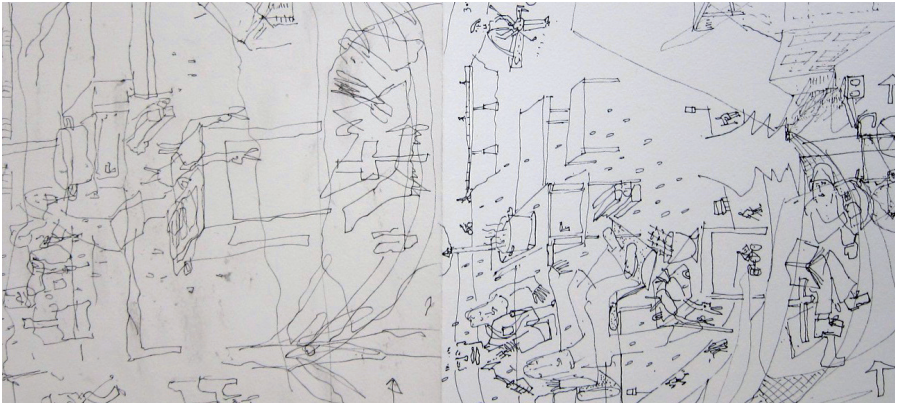
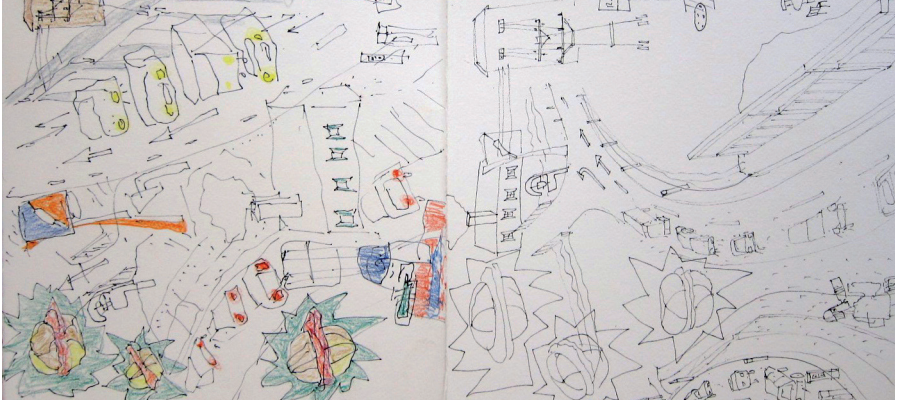
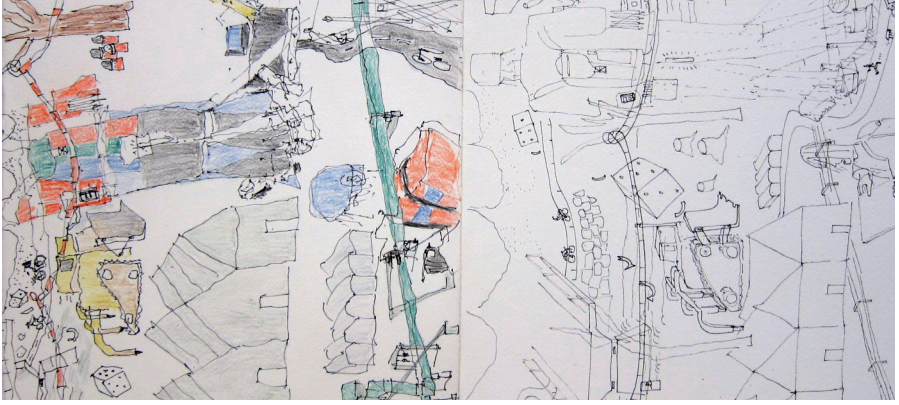
**VORBEREITUNG**



**START**

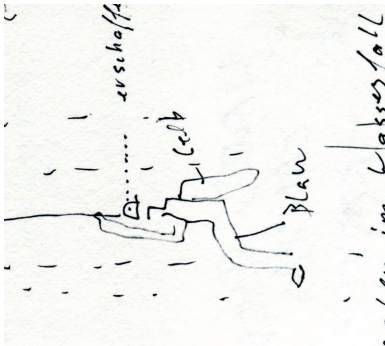


**MALEN/PADDELN**



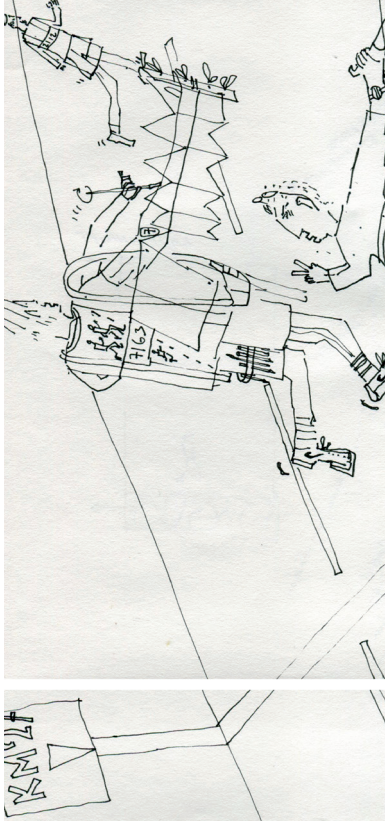


**ERNTESKIZZEN, 2011**  
Tusche und Farbstifte auf  
Büttenpapier  
(115 x 57 cm)



**WASSERFALLMALER**

Ist der Kunstportler denn auch noch Regisseur seiner eigenen Inszenierung, dann ist er bei all den Unvorhersehbarkeiten trotzdem zumindest teilweise in der Lage, den Weg vorzugeben. Der Künstler entscheidet, ob er sich zu einer bloßen Auflockerungsfahrt aufmacht ohne klares Ziel, Kreise auf billigem Papier übt bei Puls 140, oder ob es sich um eine Wettkampffahrt handelt, wo er versucht, über sich selbst hinauszuwachsen und denn Anweisungen bestmöglich zu folgen, die er sich selbst vorgegeben hat. Er versucht dann mit ganzer Kraft, das Ziel der Expedition zu erreichen, sei es nun eine mehrstündige „Maltrainingseinheit“ auf dem Paddelkanu über einen Stausee oder ein mehrtägiger „Dreh“ an verschiedenen Sets und unter Einsatz diverser Requisiten; eine großformatige Arbeit mit klar vorgegebenem Storyboard und Nachbearbeitung/Schnitt im Atelier.



**MARATHONMALER**



ERNTESKIZZEN, 2011

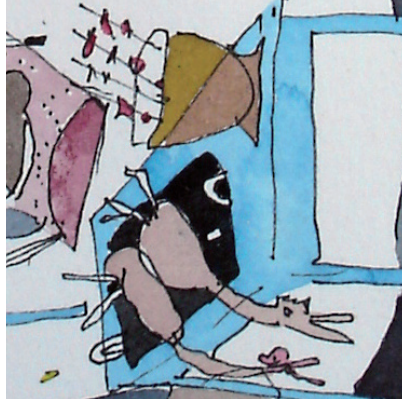
Tusche und Farbstifte auf  
Büttenpapier  
(115 x 57 cm)

AUSSCHNITTE:

ZOOM 1 GRILLEN IM SCHNEE

ZOOM 2 SUPERMARKT IN KALSDORF

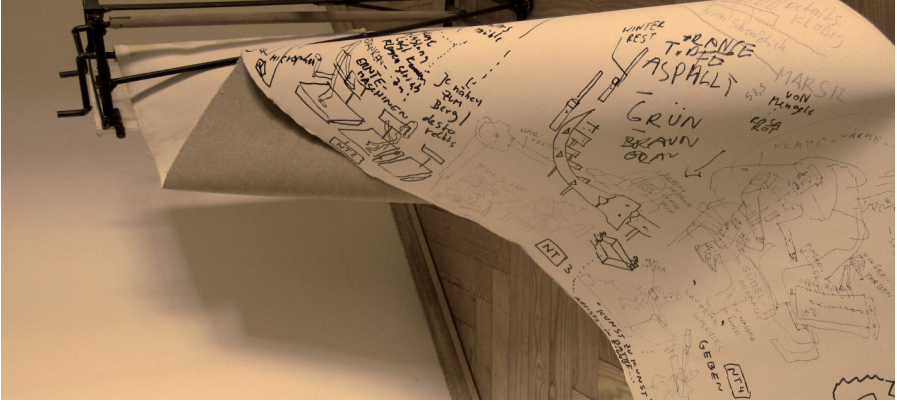
Auf dem ca. 25 km langen Malspaziergang entlang der Mur wechselten Konzentration, Schmerz, Wetter und Lichteinflüsse ständig. So entstand ein Gewebe aus unterschiedlichsten Sinneseindrücken und Ideen. Der Gedanke an die Jausenpause ist beinahe so formatfüllend wie das Projekt einer Weberei in einer verlassenen Mühle. Beobachtung und Fantasie sind im Bild untrennbar miteinander verbunden. Die oberen drei Bilder sind während des Spazierens im Freien entstanden, die unteren drei Bilder im Atelier.



ZOOM 3



ZOOM 2



## GEDANKENERTEVORRICHTUNG FÜR BELIEBIGES FAHRRAD, 2011

Stahl, Gewindestangen,  
Flügelmuttern, Holz, Draht,  
Lack, Plexiglas  
(mehrtellig 30 x 17 x 60 cm),  
geeignet für Leinwand und Papier  
(Breiten bis 50 cm)

Handlungsanweisung für den fahrenden Maler:

Ein oder mehrere übergeordnete Themenfelder, die bereits vor der „Maltrainingseinheit“ vorliegen und als titelgebend in Bezug auf Bildaufbau, Farbwahl, Technik und Gesamtkomposition der Arbeit bezeichnet werden können.

- Fahr auf deinem Fahrrad von Graz nach Wien!
- Fahr bei bewölktstem Wetter!
- Nimm nur die Farben Gelb und Schwarz mit und mal alle gelben Gebäude nebeneinander auf die Leinwand, die du am Fahrrad montiert hast!

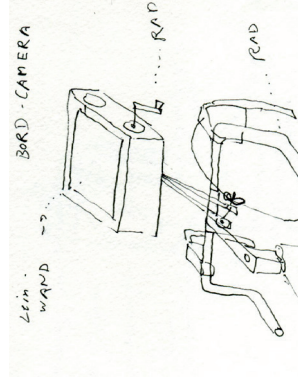
Oder:

- Fahr auf deinem Fahrrad von Graz nach Wien!
- Fahr bei sonnigem Wetter!
- Nimm nur Aquarellfarben mit und male mit dem Finger! Spann anstatt Leinwand eine Papierrolle auf dein Fahrrad!

d) Versuch auf der Fahrt ein Konzept zur wirtschaftlichen Entwicklung strukturschwacher Regionen in der Obersteiermark zu entwickeln!



TESTFAHRT



BORDKAMERA



BERGWERTUNG



## WESTSTEIRISCHES HÜGELLAND, 2011

Acryl und Magic Marker auf Leinwand  
(160 x 50 cm)

In beiden Fällen wird die körperliche Erschöpfung eine ähnliche sein, möglicherweise werden auch ähnliche technische Schwierigkeiten, Gefahren oder Pannen auf den malenden Denksportler zukommen. Das Ergebnis der experimentellen Fahrt wird jedoch ein völlig anderes sein und vor allem jedes Mal teilweise unvorhersehbar. Der Schmerz, der bei dieser körperlichen Tortur entsteht, verändert die Farbauswahl des Künstlers und die Intensität der Pinselführung. Das Gesamtbild bei gleichbleibendem Thema ist immer ein anderes.

Als Gedankenerrntemaschine bezeichne ich jede Art von künstlerischem Versuchsaufbau, der den Menschen reizt, gleichsam schüttelt wie einen Baum, sodass reife, halb reife Früchte herunterfallen. Wie mit den „Früchten“ verfahren wird, ob sie als Fallobst zu Saft gepresst werden, sortiert oder entsorgt werden, bleibt vorerst offen.

Mein Projekt besteht in einer ausführlichen Fahrt mit der Gedankenerrntemaschine, bei der Körper, Geist und Seele im Austausch mit der Umwelt Nahrung suchen und eben „ernten“ sollen. Das Ergebnis soll auf die Leinwand gemalt und mit nach Hause gebracht werden. Ich möchte eine Art „Kunstriathlon“ absolvieren, einen „Kunstironman“ veranstalten, bei dem der Künstler zum Sportler und der Sportler zum Künstler wird. Es handelt sich um eine relativ neue Sportart, die ich propagiere, und so gibt es auch noch keine vergleichbaren Ergebnisse.



# WERKE WORK



Landschaften  
des  
Begehrens  
2011-2012



## LANDSCHAFTEN DES BEGEHRENS,

2012

Acryl und Magic Marker auf Leinwand  
(160 x 50 cm)

### Landschaften des Begehrens

Hier sind es die Postwurfsendungen an einen Haushalt, die ich im Visier habe. Mit todsicherer Regelmäßigkeit entleere ich einen zum Bersten vollen Briefkasten voller bunter Werbebroschüren und Kataloge. Hofer, Lidl, Merkur, Spar, Leiner, Lutz ect. Wöchentliches Begehren der großen Supermarktketten an mich. Angebote, Angebote, Angebote ... Ich komme aus dem Staunen nicht raus ... eine Mischung aus Begehren und Grausen überkommt mich ... billig und viel davon ... so viel Auswahl und so oft Ausverkauf? Irgendwie passt das alles nicht mehr zu den Landschaften des Begehrens, wie ich den Konsum liebevoll nennen möchte.

Konsum war bereits vor Jahrzehnten ein negativer Begriff und ich glaube auch, dass eine gleichnamige Supermarktkette auch unter ihrem Namen litt ... Konsumieren bedeutete einst etwas kaufen, was das Leben „schöner“ macht ... z.B. meine Bilder! Unter diesem Gesichtspunkt betrachte ich die Postwurfsendungen, die ich bekomme, künstlerisch. Ich nehme ein Prospekt und betrachte die Abbildungen ganz genau und lasse mir dabei Zeit. Dann übertrage ich den Inhalt auf die Leinwand und transformiere dabei die Computerfotos der Produkte in mühevoller Handarbeit zu comichaften Arrangements und setze diese auf der Leinwand in eine neue Umgebung.

Im Gegensatz zur ganz normalen Verwendung einer Postwurfsendung, nämlich der schnellen Suche nach einem Schnäppchen oder der Lustbefriedigung durch das Blättern in den Angeboten zwischendurch, beschäufte ich mich auch mit Details der Darstellung, grafischen Details der Broschüren und Kataloge sowie den Slogans der Werbung, die ich in meine künstlerische Konsumlandschaften einwebte. Das Ablaufdatum der Aktionen, die zeitlich und mengenmäßig begrenzte Produkte zu Bestpreisen anbieten, vorstellen uns bewusst den Blick auf das Produkt an sich. Während der gehobene Produktkatalog angesehener Markenware eine Art virtuelle heile Welt im Überfluss darstellt, überbieten sich Diskonter in derber Schrilheit. Wenn ich meine Landschaften des Begehrens werte male, löse ich nach Lust und Laune Produkte aus diesen vorgegebenen Katalogordnungen und hole sie zu mir ins Bild. Kataloge malen ist eine virtuelle Form des Konsums: der Maler als „windowshopper“.

Dem Bestaunen der Dingwelt folgt dann der Kraftakt der Bildkomposition und des Malens an sich. Ich löse die Dinge aus den Regalen und zerkratze ihre polierte Oberfläche; ich mache auf sie aufmerksam, indem ich sie vors Regal in einen anderen Rahmen stelle. Socken im 10er-Pack stehen vor dem Kühlregal. Eine bewusst erzeugte



## PROZENTWOCHENENDE, 2012

Aquarell und Tuschestift  
auf Papier  
(59 x 63 cm)

Unordnung lenkt unsere Aufmerksamkeit: In meinen Landschaften des Begehrens drehe ich das Spiel um und erzeuge meinerseits eine Unordnung in dem gigantischen tagtäglichen Kaufmannsladen. Ich blende aus, ich blende ein, ein Spiel voller Freude und Farben. Ich nehme mir ein paar Socken und dann wieder einen Computer. Ich türme alles auf und werfe es weg. Aus dem virtuellen Reichtum nehme ich mir, wonach mir gerade ist, ohne dafür zu bezahlen. Auf meinem Bild stehen Angebot und Nachfrage in keinerlei Beziehung.

Angebote sind für mich unbegrenzt ohne Datum haltbar. Die Dinge in meinen Bildern sind wie die Tasten auf einem Klavier, die Nachfrage das Publikum, das meine Bildkreationen, Landschaften des Begehrens sehen will. Konsum als Freizeitbeschäftigung ist ein Trend, der noch immer zunimmt. Zuerst die komplette Laufausrüstung kaufen und dann mit dem Laufen beginnen und sogleich wieder aufhören damit, denn die Langeweile hat schon begonnen, bevor die Schuhe ausgepackt sind.

Wie ein wildgewordener Dadaist blättere ich weiter im Angebotswust des world wide web und verliere mich in diversen Downloadbörsen. Erschöpft gebe ich auf und betrachte meine Leinwand, ein durchaus überschaubares menschliches Ergebnis ist da liegen gelieben, ein verdaubares Ausmaß an begehrenswerten Farben und Formen.

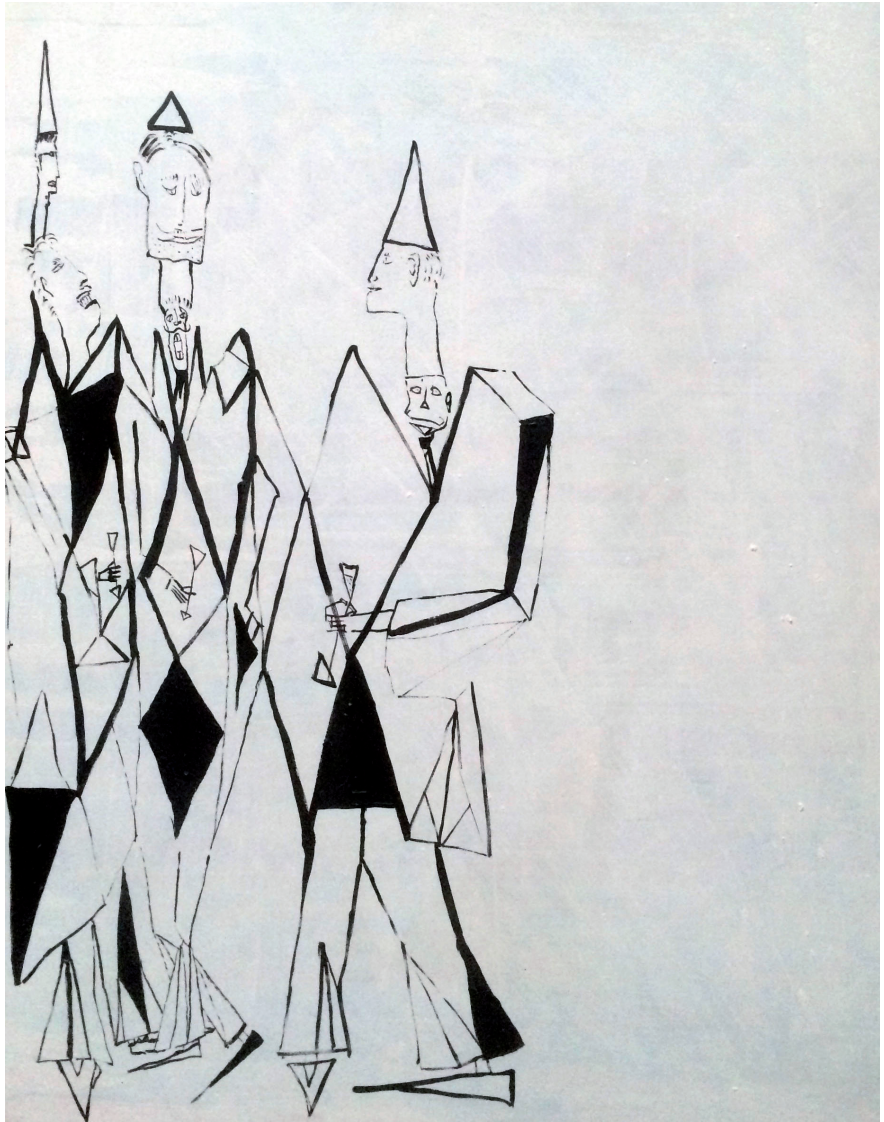
Meine Landschaften des Begehrens sind künstlerische Konsumversuche, malerische Dokumentationen über Entdeckungsreisen in Supermärkten, Versuchsanordnungen wie: ein ganzes Regal abmalen oder einen ganzen Warenhauskatalog. Der künstlerische Umgang mit der Unübersichtlichkeit, der malerische Versuch, hässliche Produkte, hässliche Verpackungen, schäbige Massenware einzigartig und schön zu machen, indem ich sie mit dem Pinsel individuell gestalte. Indem ich ein Flugblatt mit Supermarktpreisen auf meine Leinwand erhebe und die Dinge in Beziehung zu den sogenannten wertvollen Dingen unserer Gesellschaft setze, nehme ich einem Teil des wöchentlichen Altpapiers den Schrecken, den er verbreitet.

# WERKE WORK

Ausstellung in der Galerie Heike Curtze  
und Petra Seiser

2016





HARLEKINE, 2015  
Öl auf Leinwand  
(80 x 100 cm)





LEBERKÄSE, 2015  
Öl auf Leinwand  
(40 x 58 cm)



AFRICAN DETOX, 2016  
Lack auf Blech  
(200 x 100 cm)

LITFASSÄULE, 2015  
Stahl und Holz  
(220 x 300 x 300 cm)





LANDEBEN, 2014  
Acryl auf Baumwolle, 2- teilig  
55 x 200 cm

MENSCH VERSUS MASCHINE, 2015  
Aquarell, 2-teilig  
30 x 60 cm



TOURISMUSMESSE AUSTRIA, 2015

Öl auf Blech

40 x 89 cm

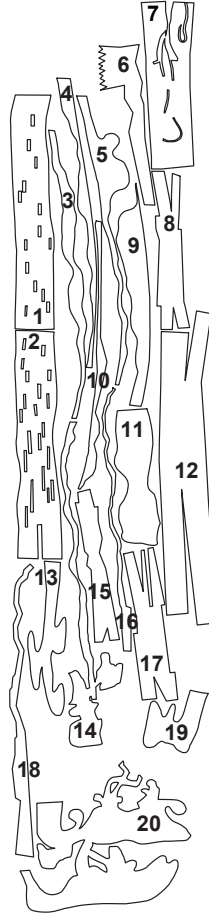




# Wasserfall des Lebens

F r a n z   K o n r a d   2 0 1 6

- 7    Geburt
- 6    Geistesblitz
- 4    Atmosphäre
- 5    Igel fressen vergiftete Suzuki-Fliegen
- 3    Fischevolution
- 8    Eierschwammerlbrett
- 9    Neophyten
  
- 112   Weltall
- 10    Pechtropfen
- 11    Aufi I Owi
- 12    Großer bewohnter Kristall
  
- 13    Pechtropfenmenschen
- 15    Unbewohnter Kristall 1
- 16    Invasion der Suzuki-Fliege
- 17    Unbewohnter Kristall 2
- 14    Alte Menschen baden in Brettjause
- 19    Weltmeere
- 18    Eismeere I Wienerschnitzel I ATX
- 20    Badende



**Mitarbeit**

**G u d r u n   L a n g   |   A l e x   R i e s e r**







100 JAHRE WELTÜBERGANG, 2016

Öl auf Leinwand

110 x 89 cm

# 100 Jahre Weltübergang

Text: Eva Ursprung

Vor hundert Jahren war der Krieg nicht nur vor der Tür, wir waren mittendrin. Flüchtlinge trafen sich in der Schweiz und stellten die Logik der kriegstreibenden Gesellschaft und die sogenannte Vernunft mit den Mitteln der Kunst auf den Kopf. Der Nationalsozialismus stand in den Startlöchern, die Frauenbewegung brodelte, Maschinen begannen, die Wirtschaft zu revolutionieren. Die alten Konzeptionen des Mensch-Seins standen auf dem Prüfstand. Noch nie in der Geschichte Europas gab es in so kurzer Zeit einen derart rasanten Wandel des Menschenbildes, der Gesellschaftssysteme, der Wirtschaft, der Technologie und vor allem des Denkens.

Nun, inmitten von Weltwirtschaftskrisen, wird vielerorts der Weltuntergang eingeläutet. Menschen aus allen Erdteilen strömen nach Europa und fordern unser Weltbild heraus. Das Finanzsystem erweist sich schon seit längerem als absurd. Die schwindende Religiosität wurde zunehmend durch Konsum ersetzt, nun geraten auch diese neuen Glaubenssysteme ins Wanken.

Das Schaumbad klinkt sich mit einer Reihe absurder Installationen und Performances in die Debatte ein und konterkariert den Wahnsinn mit den Mitteln von Ironie und Humor. Im Spannungsfeld zwischen Natur und Technik werden übliche Funktionen, Symbole und Technologien auf den Kopf gestellt, altbekannte Handlungen, Rituale, aber auch Alltägliches wird ihres traditionellen Sinnes enthoben.

LE JARDIN POLITIQUE, 2017  
Wandmalerei im Steiermark-Büro  
in Brüssel



Wenn Europa wagt, gewinnt es hoch oder fällt tief im "Garten der Möglichkeiten". Franz Konrads poetische Interpretationen einer Gratwanderung zwischen Wagemut und Mutlosigkeit erzählen von Europa, vom Fliegen wie Ikarus, vom Fallen aus dem Himmel und dem Aufgefangenwerden durch ein jubelndes Publikum. Oder vom Untergang. Europas Politik ist wie Europas Kunst auf die Gunst des Publikums angewiesen, resümiert Franz Konrad, dessen humorvoll dunkle Werke anlässlich eines Artist-in-Europe-Stipendiums des Landes Steiermark in Brüssel entstanden sind.



# BIOGRAFIE BIOGRAPHY

DI FRANZ P. G. KONRAD



- 1973 in Graz geboren
- 1983 – 1991 Akademisches Gymnasium in Graz
- 1992 – 1998 Architekturstudium an der TU Graz  
sowie an der UNAM (Universidad Nacional Autónoma de México)
- 1999 – 2001 Mitarbeit im Architekturbüro von Coop Himmelb(l)au  
in Guadalajara (Mexiko)
- 2003 Ausstellung im Studio der Neuen Galerie, Graz  
Arbeitsatelier der Stadt Graz
- 2004 Ausstellungsbeteiligungen:  
Living Room, Graz  
Erbsenschälfabrik, Wien 15  
Künstlerhaus in Graz
- 2005 – 2008 Architekturwettbewerbe  
Projektentwicklung in Österreich und Rumänien
- 2010 Ausstellung in der Galerie
- 2011 Ausstellungsbeteiligung mit [www.Area3.ro](http://www.Area3.ro)  
in Wien, Cluj und Budapest
- 2012 Ausstellung im Kulturverein Villa Weiss, Ligist
- 2013 Ausstellung Flughafengalerie Graz, Kunststraßen Zangtal, Voitsberg
- 2014 Ausstellung EINBILDUNG, Sozialamt Graz
- 2015 Ausstellung GRENZ- ERFAHRUNGEN, Quartier Leech Graz  
Ausstellungsbeteiligung FRONTERAS EN CUESTION, La Habana/Kuba

KUNSTWERDEN

GESCHICHTSWÄSCHE, 2016

Wandmalerei Andräkirche

600 x 400 cm





- 2016 Wandmalerei GESCHICHTSWÄSCHE,  
Andräkirche Graz
- 2016 Ausstellung AUF DER REISE DURCH WIEN,  
Galerie Heike Curtze und Petra Seiser Wien
- 2016 Ausstellung WELTTHEATER,  
Galerie Heike Curtze, Kollegienkirche Salzburg
- 2016 „Artist in Europe“-Stipendium, Brüssel
- 2016 Wandmalerei WASSERFALL DES LEBENS,  
Graz-Eggenberg, Wohnhaus Georgigasse, Kunst am Bau
- 2016 Gruppenausstellung 100 JAHRE WELTÜBERGANG,  
Schaumbad – Freies Atelierhaus Graz
- 2016 Gruppenausstellung Kunstraum Steiermark
- 2017 Wandmalerei LE JARDIN POLITIQUE,  
Steiermarkhaus in Brüssel
- 2017 Ausstellung, Steiermarkhaus in Brüssel
- 2017 Gruppenausstellung SHIFTING BASELINES,  
Schaumbad – Freies Atelierhaus Graz



## IMPRESSUM

© DI Franz P. G. Konrad

Konzeption: Franz Konrad und Catharina Benedikt

Grafische Gestaltung: Catharina Benedikt

Fotos: Franz Konrad, Catharina Benedikt

Übersetzung ins Englische: Martha Konrad

